



Tätigkeiten bei dem Halten von Reitieren und Fahrzeugen durch die oberste Verwaltungsbehörde für leistungsfähig erklärt worden sind (§ 628 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung).

3. Für die Verpflichtung zur Einreichung der Nachweise ist es ohne Bedeutung, ob der Unternehmer eine physische oder juristische Person, eine Gemeinde usw. oder Privatperson ist.

4. Die Nachweise sind vom 1. Januar 1913 ab — erstmalig im April 1913 — für jedes Kalendervierteljahr spätestens drei Tage nach dessen Ablauf bei der von der obersten Verwaltungsbehörde bestimmten Behörde vorzulegen (§ 839 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung).

5. Wenn der dritte Tag nach dem Ablauf eines Kalendervierteljahrs ein Sonntag oder allgemeiner Feiertag ist, so erndigt die Frist zur Vorlegung des Nachweises für die im vorhergehenden Kalendervierteljahr ausgeführten Tätigkeiten mit dem Ablauf des nächsten Werktags.

6. In dem Nachweis sind die im abgelaufenen Kalendervierteljahr bei dem nicht gewerbmäßigen Halten von Reitieren und Fahrzeugen aufgewendeten Arbeitstage und der den Versicherten hierfür gezahlte Entgelt in voller Höhe anzugeben (§ 839 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung).

Sind die Versicherten an den einzelnen Tagen nur stundenweise beschäftigt gewesen, so ist für je zehn Stunden Arbeitszeit ein Arbeitstag anzusetzen. Auch halbe und viertel Arbeitstage sind anzugeben.

Zum Entgelt gehören neben Gehalt oder Lohn auch Gewinnanteile und der Wert von Sach- und anderen Gegenständen, wie Wohnung, Kleidung, Beköstigung usw. (§ 160 der Reichsversicherungsordnung).

Die Arbeitstage und der Entgelt von Betriebsbeamten, deren Jahresarbeitsverdienst fünftausend Mark übersteigt, sind in die Nachweise nicht mit aufzunehmen (§ 544 Abs. 1 Nr. 2 der Reichsversicherungsordnung).

7. In den Nachweisen ist die Art der Tätigkeiten (ob Reittier, Pferdefuhrwerk, Kraftfahrzeug, Motorboot, Segelboot, Flugzeug, Freiballon- usw. Haltung) und die Art der verwendeten Kraft genau anzugeben. Die Art der versicherten Tätigkeit des einzelnen Versicherten muß sich aus der Bezeichnung, in welcher Eigenschaft er beschäftigt worden ist (Kutscher, Stallmann, Kraftwagenführer, Bootsführer usw.) ohne weiteres erkennen lassen.

8. Ist es dem Unternehmer zweifelhaft, ob er einen

Nachweis vorzulegen hat, so wird er, um sich vor Nachteilen zu schützen, gut tun, die Angaben innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu machen. Die Gründe, aus denen er seine Verpflichtung zur Vorlegung des Nachweises bezweifelt, sind in der Spalte „Bemerkungen“ anzugeben.

9. Für Unternehmer, die den Nachweis versäumt oder unvollständig vorgelegt haben, wird dieser von der Behörde nach ihrer Kenntnis der Verhältnisse aufgestellt oder ergänzt. Der Verpflichtete kann zu diesem Zwecke durch Geldstrafen bis zu einhundert Mark angehalten werden, der Behörde innerhalb einer festgesetzten Frist Auskunft zu geben (§ 839 Abs. 3 in Verbindung mit § 800 der Reichsversicherungsordnung).

Außerdem können Unternehmer, die ihren Verpflichtungen zur Einreichung der Nachweise nicht rechtzeitig nachkommen, mit Geldstrafen bis dreihundert Mark bestraft werden (§ 909 Nr. 3 der Reichsversicherungsordnung). Enthalten die Nachweise für die Prämienberechnung unrichtige tatsächliche Angaben, so kann der Unternehmer in Geldstrafen bis zu fünfshundert Mark genommen werden (§ 908 Nr. 1 der Reichsversicherungsordnung).

Mit Verordnung vom 7. Januar 1913 hat das Königliche Ministerium des Innern die unter dem 13. Dezember 1912 aufgestellte erstmalige Satzung der Unterhaltungs-genossenschaft für die Zwidauer Mulde (oberhalb der Stadt Zwidau) in Wilkau genehmigt. Nach § 116 des Wassergesetzes wird hierunter ein Auszug der Satzung bekannt gemacht. Die Mitglieder werden gemäß § 89 des Wassergesetzes zu der **Mittwoch, den 12. Februar 1913, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gasthauses „Stadt Kirchberg“ in Wilkau** stattfindenden ersten Genossenschaftsversammlung geladen.

#### Tagesordnung:

Wahl der fünf Mitglieder des Vorstandes (einschließlich des Vorsitzenden und stellvertretenden Vorsitzenden) und je zweier Stellvertreter sowie eines Schatzmeisters.

Die Mitglieder sind die Eigentümer der Grundstücke und Anlagen, die im Bezirke der königlichen Amtshauptmannschaft Zwidau an die Zwidauer Mulde oberhalb der Stadt Zwidau angrenzen.

Unter Anlagen sind außer den in § 23 des Wassergesetzes bezeichneten besonderen Wasserbenutzungen wie Schleusen, Ufermauern, Stauanlagen, Bes- und Entwässerungsanlagen, Anlagen zur Ableitung von Wasser, Brücken, namentlich auch alle am Wasserlaufe liegenden baulichen oder sonstigen besonderen Vorrichtungen zu verstehen, für die die ordnungsmäßige Unterhaltung des Gewässers und der Schutz gegen Hochwasser von irgend einer Bedeutung ist; siehe auch den Satzungsauszug hierunter, insbesondere die §§ 10, 10a, 10b, 17 und 20.

Nach § 20 Absatz 2 haben z. B. bei der Erbengemeinschaft die mehreren Erben einen mit Vollmacht zu versehen. Ebenso mehrere Inhaber einer Gesellschaft oder einer offenen Handelsgesellschaft einen Mitinhaber.

Das Mitgliederverzeichnis kann hier an Rangliste eingesehen werden.

Zwidau, am 1. Februar 1913. Königliche Amtshauptmannschaft.

#### Satzungsauszug.

##### § 1. Name, Sitz und Zweck.

Die auf Grund der §§ 63 ff. des Wassergesetzes vom 12. März 1909 bestehende Unterhaltungs-genossenschaft für die Zwidauer Mulde oberhalb der Stadt Zwidau in Wilkau, Amtshauptmannschaft Zwidau hat ihren Sitz in Wilkau und bezweckt die Unterhaltung der Zwidauer Mulde und der dazu gehörigen Zutritten, sowie der Hochwasserfahranlagen, die Reinhaltung des Wasserlaufbettes und den Schutz der im Bereiche des Gewässers gelegenen Grundstücke vor Uferangriff, Uberschwemmung, Eisgang und Verumpfung in den Gemeinden Gartenstein, Wildbach, Langenbach, Weißbach, Grünau, Schönau, Wiesenburg, Silberstraße, Oberhaffau, Haara, Niederhaffau, Wilkau, Gainsdorf, Dackwa, Schebewitz und in den selbständigen Gerichtsbezirken Stein, Gartenstein, Wildense, Wiesenburg, Silberstraße und Planitz. Soweit in dieser Satzung von der Zwidauer Mulde gesprochen wird, ist sie oberhalb der Stadt Zwidau gemeint.

Bei Anlagen, die zur Ausübung des Gemeingebrauchs oder besonderer Wasserbenutzungen oder zur Sicherung von Wegen, Brücken, Gebäuden, Eisenbahnen und anderen besonderen Anlagen an der Zwidauer Mulde dienen, sind die zu diesen Zwecken bestimmten Ufer- und Flußbauten einschließlich der Stauvorrichtungen nebst Zubehörungen von den Besitzern zu unterhalten. Jedoch bleibt die nach Absatz 1 der Genossenschaft obliegende Unterhaltungsverbindlichkeit vorbehaltlich des Ersatzanspruches an die Beteiligten bestehen, soweit diese ihren Verpflichtungen nicht nachkommen.

Von der Genossenschaft sind ausgeschlossen die Mühl- und Betriebsgräben. Anlagen zu ihrem Zwecke, die an die Mulde angrenzen, gehören zur Genossenschaft.

##### § 2. Bekanntmachungen.

Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen werden in den Amtsblättern der Aufsichtsbehörde (in der Zwidauer Zeitung in Zwidau und dem „Erzgebirgischen Volksfreund“ in Schneeberg) und in den sonst vom Genossenschaftsvorstande zu bestimmenden Blättern veröffentlicht.

##### § 3. Beitragspflicht.

Die durch die Erfüllung des Genossenschaftszweckes entstehenden Lasten werden auf die Genossen verteilt. Die Verpflichtung der Genossen, zu den Zwecken der Genossenschaft beizutragen, kann nicht beschränkt werden.

##### § 10. Fortsetzung.

Soweit die Mitgliedschaft auf dem Eigentum an angrenzenden Grundstücken oder Anlagen beruht (§ 8 Absatz 1), werden die Lasten nach Beitragseinheiten, die nach Maßgabe von § 10a und § 10b berechnet werden, und durch Vorausleistungen (§ 11) aufgebracht.

Zu übrigen (§ 8 Absatz 2 und 3) wird die Beitragspflicht nach Beitragseinheiten geregelt, die durch Vereinbarung zu bestimmen sind.

Die nach § 10a und § 10b festgesetzten Beitragseinheiten sind aus der Beilage ersichtlich. Bei der Berechnung sind Bruchteile unter 0,5 wegzulassen, von 0,5 und darüber auf voll aufzurunden.

##### § 10a. Gemeinleistungen.

Die Grundstücke werden in Hinblick auf den Vorteil, der den Grundstückseigentümern durch den Uebergang des Unterhaltungsaufwandes auf die Genossenschaft erwächst, in drei Klassen eingeteilt. Da der Unterhaltungsaufwand durch die Uferlänge und die Uferbeschaffenheit bedingt ist, so ergibt sich die Einteilung in folgende 3 Beitragsklassen.

I. Klasse: bei besonders günstiger Uferbeschaffenheit (z. B. Fels, gute Mörtelemauer) ist auf den Meter Anliegerlänge 1 Einheit in Ansatz zu bringen;

II. Klasse: bei normal besetztem Ufer (z. B. Pfäuer, Trockenmauer, Bernäuerung) werden auf den Meter Anliegerlänge 2 Einheiten berechnet;

III. Klasse: bei gänzlich unbesetztem Ufer (hierzu gehört auch ein Ufer, dessen frühere Befestigung nicht im Stande erhalten ist) sind 3 Einheiten für den Meter Anliegerlänge zu zahlen.

Die Anlagenbesitzer (§ 1 Absatz 2), die ihre Anlagen selbst zu unterhalten haben, werden wegen des allgemeinen Vorteils, den sie für ihre Anlagen von den Arbeiten der Genossenschaft haben, mit je 0,5 Einheit auf den Meter Anliegerlänge herangezogen (z. B. 4 m Wehranlagenmauer = 2 Einheiten). Für die Anlagen der in § 10b unter 2 bis 4 gedachten Art ist eine Gemeinleistung nicht in Ansatz zu bringen, weil sie in der ebenda veranschlagten Mehrleistung mit enthalten ist.

##### § 10b. Mehrleistungen.

Die hierunter aufgeführten Anlagen werden wegen des durch sie der Genossen-

schaft erwachsenden Mehraufwandes mit Beitragseinheiten nach folgendem Maßstab belegt:

1.) Wehranlagen mit 200 Einheiten für jeden Meter der Höhe und zwar ab Flußsohle bis Oberkante der Auffahrbreiter gerechnet (z. B. 1,30 m bis zur Wehrkrone und 50 cm Auffahrbreiter ergeben 360 — d. i. 1,80 x 200 — Einheiten).

2.) Anlagen, die durch teilweisen Einbau ins Flußbett nachteilig für die Wasserabführung sind oder sein können (z. B. Pfeiler, Wasserhöpffstellen, Wasserentnahmeevorrichtungen) mit 10 Einheiten auf 1 m Breite (z. B. Pfeiler 3 m breit = 30 Einheiten);

3.) Heimschleusen und Gemeindschleusen werden mit 0,5 Einheiten für jede angeschlossene Haushaltung belegt. Bei Heimschleusen gelten bis auf weiteres die Eigentümer der angeschlossenen Grundstücke als Eigentümer im Sinne von § 8 Absatz 1. Sie werden nach der Zahl der Haushaltungen in ihrem Hause herangezogen. Maßgebend ist der Stand vom 12. Oktober jedes Jahres (Hauslisten);

4.) Schleusen für gewerbliche Abwässer werden nach freier Schätzung nach Art und Größe des angeschlossenen Betriebes und Güte und Bedienung der Abanlage mit 5 bis 500 Einheiten belegt. Hierbei werden die einzelnen Schleusen zusammengerechnet. Bis auf weiteres gilt die vorläufige Schätzung in der Beilage. Der Genossenschaftsvorstand kann indes die Schätzung ändern; das Mitglied eine Abänderung beantragen. Eine Änderung der Schätzung gilt erst vom nächsten Geschäftsjahre ab. (§ 8 Absatz 1).

§ 11. Außer der nach § 10a und § 10b auf Grund von Beitragseinheiten aufzubringenden Beträge sind die Mitglieder, denen die Flußunterhaltung, abgesehen von dem in § 10a erwähnten Vorteile, zu besonderem Nutzen gereicht oder deren Anlagen abgesehen von dem in § 10b bedachten Mehraufwande, die der Genossenschaft obliegende Unterhaltungslast erhöhen, zu Vorausleistungen verpflichtet. Diese richten sich nach dem Maße dieses besonderen Nutzens oder Mehraufwandes und werden nach den jeweiligen Verhältnissen des einzelnen Falles festgesetzt.

##### § 12. Fortsetzung.

Die Beträge haben die rechtliche Eigenschaft öffentlicher Abgaben. Sie haften als öffentliche Lasten auf den beteiligten Grundstücken und sind bei deren Teilung auf die Trennstücke verhältnismäßig zu verteilen.

Nachträgliche Beträge werden wie Gemeindeabgaben beletrieben. Das Verfahren kann auch gegen Pächter, Nutznießer oder Nießbraucher der bei dem Genossenschaftsunternehmen beteiligten Grundstücke und Anlagen vorbehaltslos ihres Rückgriffes gegen den verpflichteten Eigentümer gerichtet werden.

Die Genossenschaft kann auf Beträge von Genossen nicht wirksam verzichten.

##### § 17 Satz 1. Stimmrecht.

Jeder Genosse führt für eine Beitragseinheit eine Stimme.

##### A. Genossenschaftsversammlung.

##### § 20. Teilnahme.

Jeder Genosse ist zur Teilnahme und Stimmabgabe berechtigt. Diese Rechte werden in Person oder durch gesetzliche Vertreter oder durch schriftlich Bevollmächtigte ausgeübt und wegen eigener Beteiligung am Gegenstande der Beschlussfassung nicht ausgeschlossen.

Steht mehreren Personen das Eigentum an einem Grundstücke oder einer Anlage als Miteigentümer oder zur gesamten Hand zu, so haben sie mit der Ausübung ihres Stimmrechtes bei dessen Verluste einen aus ihrer Mitte oder eine dritte Person schriftlich zu beauftragen.

##### B. Genossenschaftsvorstand.

##### § 25. Zusammenkunft.

Der Vorstand besteht aus fünf natürlichen Personen, die von der Genossenschaftsversammlung aus der Zahl der Genossenschaftsmitglieder zu wählen sind. Für solche Mitglieder, die nicht natürliche Personen sind, oder die in der Geschäftsfähigkeit beschränkt sind, kann ein gesetzlicher oder besonders bevollmächtigter oder zur Procura ermächtigter Vertreter gewählt werden. Als gesetzlicher Vertreter gilt für die beteiligten Gemeinden der Bürgermeister oder dessen Stellvertreter beziehentlich der Gemeindevorstand oder der Gemeindevorsteher, für den selbständigen Gerichtsbezirk der Ortsvorsteher oder stellvertretende Ortsvorsteher.

Für jedes Vorstandsmitglied sind zwei Stellvertreter zu bestellen.

Die Genossenschaftsversammlung kann den Vorstandsmitgliedern eine Entschädigung gewähren.

##### § 30. Geschäftsführung.

An der Spitze des Vorstandes stehen der Vorsitzende und dessen Stellvertreter, der in Besonderefällen die Geschäfte des Vorsitzenden zu führen hat. Neben dem Vorstande wird ein Schatzmeister bestellt, dem die Kassen- und Rechnungsführung unter Aufsicht und Verantwortung des Vorstandes obliegt und von der Genossenschaftsversammlung eine Vergütung gewährt werden kann.

Der Vorsitzende des Vorstandes und der Stellvertreter werden von der Genossenschaftsversammlung aus der Mitte des Vorstandes gewählt. Der gleichfalls von der Genossenschaftsversammlung zu wählende Schatzmeister darf dem Vorstande nicht angehören.

##### § 33. Vertretungsbefugnis.

Der Vorstand vertritt die Genossenschaft in allen ihren Angelegenheiten sowohl nach außen als auch gegenüber den Genossen. Sämtliche Vorstandsmitglieder sind dafür verantwortlich, daß sie den Gesetzen und der Satzung gemäß handeln. Sie haften bei ihrer Geschäftsführung für absichtliche Verschuldung sowie für Fahrlässigkeit.

Eine Beschränkung der Vertretungsmacht des Vorstandes hat Dritten gegenüber keine Wirkung.

Unbeschadet seiner Verantwortlichkeit kann der Vorstand die Ausführung und Bearbeitung einzelner Angelegenheiten einem oder mehreren seines Mitglieder oder anderen Personen, nach Befinden gegen Entschädigung, übertragen.

##### § 34. Fortsetzung.

Handelt es sich um die Aufgabe von Rechten der Genossenschaft und die Uebernahme von Verbindlichkeiten, so wird die Genossenschaft nur durch schriftliche Erklärungen verpflichtet, die vom Vorsitzenden oder dessen Stellvertreter und von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet sind. Beauftragte im Sinne von § 33 Absatz 3 sind durch schriftliche Zeugnisse auszuweisen, für die die gleichen Erfordernisse gelten. Im übrigen genügt der Vorstand ohne besondere Form für die Genossenschaft.

Deu f  
reit ist,  
Genru  
Freiinn  
mer B  
de ut  
W  
daß die  
Moraw  
jain d  
laß gab  
fanzier  
tago  
kein M  
Stande  
sekretär  
terpellat  
sprehun  
Abstim  
der Reg  
M  
trums.  
Prach  
wie es  
Deutsch  
braucht  
lassen,  
die Wit  
mal mit  
Der  
entbehr  
springt  
kränkt.  
Neben  
rückzuf  
weil wa  
Handlu  
wo die  
Z  
nicht m  
allerdin  
demokra  
Reichte  
ihre D  
seiner  
könnte  
preußi  
unterf  
erwarte  
führung  
allein  
De  
im Rele  
Eso ge  
richt  
tage be  
erregt,  
Die  
Freude  
nation  
der M  
Slaven  
haltung  
hat es  
lassen  
Tische  
W  
wurde,  
die lan  
schon  
man n  
Wenn  
Wien  
Wende  
auch  
nicht  
Z  
Herrn  
etwas  
Wasser  
gehört  
selbst  
fapper  
kratisch  
Danke  
staute  
wart.  
nigen  
wird  
in dem  
Bo f  
moat  
neuen  
besand  
schen  
Borga  
Berna  
samt  
seinem  
ungen  
So ist  
als  
oller  
große  
gegen  
nicht  
er f  
über d

# Wochenchau.

Schneeberg, 2. Febr.

„Noch ist Polen nicht verloren.“ Noch gibt es im Deutschen Reichstage eine Mehrheit, die gern bereit ist, den polnischen Wünschen Erfüllung zu gewähren. Zentrum, Polen, Sozialdemokraten Arm in Arm und der Freisinn, der es mit keinem verderben möchte, als stummer Zuschauer: wahrlich — ein herrliches Bild einer deutschen Volksvertretung.

Wohl hätten auch die Interpellanten wissen müssen, daß die Angelegenheit, die den Herren Seyda, von Morawski, von Trampeczynski und mit diesen dem Benjamin der sozialdemokratischen Fraktion, Dr. Wendel, Anlaß gab, die volle Schale ihres Jorns über den Reichskanzler auszuschütten, nicht zur Kompetenz des Reichstags gehört. Aber im preussischen Landtage hätte man kein Mißtrauensvotum gegen Dr. von Bethmann zu Etande gebracht. So mußte denn, obwohl der Staatssekretär des Reichsjustizamts die Beantwortung der Interpellation mit stichhaltigen Gründen ablehnte, eine Besprechung herbeigeführt werden, um schließlich in einer Abstimmung, deren Ergebnis von vorn herein feststand, der Regierung eine Niederlage zu bereiten.

„Rache für die Jesuiten“ war die Parole des Zentrums. Wohl ist den Herren, in deren Namen Graf Praskma sprach, bekannt, daß ein „Mißtrauensvotum“ wie es in dem Antrag Seyda zum Ausdruck kam, in Deutschland für den Betroffenen keinerlei Folgen zu haben braucht. Aber sie wollten sich den Triumph nicht entgehen lassen, ihre Macht gezeigt zu haben. Der Zweck heiligt die Mittel. Man geht in einem solchen Falle auch einmal mit der Sozialdemokratie durch Dick und Dünn.

Der vom Zentrum warm unterstützte Antrag der Polen entbehrt vollkommen der sachlichen Berechtigung. Er entspringt dem Rachebedürfnis, der Absicht, den Kanzler zu kränken. Auf den Fürsten Bismarck, den Freiherrn von Helldorff und andere Staatsmänner ist das Verbot zurückzuführen. Aber Dr. v. Bethmann soll dafür büßen, weil er in der Jesuitenfrage dem Zentrum nicht zu Willen sein wollte. So verlegt man denn den „Schauplatz der Handlung“ vom preussischen Landtag nach dem Reichstag, wo die roten 110 den Ausschlag geben.

In gewissem Sinne ist allerdings die polnische Frage nicht nur eine preussische sondern auch eine eminent deutsche, allerdings in einem ganz andern als Zentrum und Sozialdemokraten glauben, die nur auf dem Umweg über den Reichstag einen Druck auf die preussische Regierung und ihre Ostmarkenpolitik ausüben wollen. Was Preußen an seiner Ostgrenze tut, geschieht für ganz Deutschland. So könnte die preussische Regierung und die Mehrheit des preussischen Landtags, die diese Politik der Regierung unterstützt, wohl den Dank des Reichs und des Reichstags erwarten, aber die Maßregeln, die Preußen zur Durchführung seiner Ostmarkenpolitik ergreift, fallen einzig und allein unter preussische Verantwortlichkeit.

Der Vorstoß der polnisch-kerikal-sozialdemokr. Mehrheit im Reichstage hat übrigens in Oesterreich ein unerwartetes Echo gefunden. Nach einer Weidung aus Wien hat die Nachricht über die regierungsfeindliche Abstimmung im Reichstage beim österreichischen Polenklub großen Jubel erregt, bei den Christlich-Sozialen aber wenig Freude. Die Tschechen und Slowenen sollen im Gespräch ihre Freude über die Abstimmung geäußert haben. Die Deutsch-nationalen bedauern dagegen den Beschluß, auch wegen der Rückwirkung auf die Ansprüche der österreichischen Slowenen. Hier hat das Zentrum die Duldung für seine Haltung. Aus übertriebener Freundschaft für die Polen hat es alle deutsch-nationalen Rücksichten unbeachtet gelassen und erntet nun den Dank der österreichischen Polen, Tschechen und Slowenen.

Was sonst noch diese Woche im Reichstage gesprochen wurde, ist — nicht der Rede wert. Wenn man allerdings die langen „Genossenreden“, von denen keine Sitzung verschont blieb, in der sozialdemokratischen Presse sieht, könnte man meinen, es sei da ungemein wichtiges gesagt worden. Wenn man sie aber liest, wird man bald anderer Meinung. Interessant war das Gesandnis des Dr. Wendel am Schlusse seiner Rede: „Unsere Macht wird auch einmal kommen und dann wird die Expropriation nicht halt machen vor Ihren Altargütern.“

Würde diese Art von „Expropriation“, wie sie den Herren Sozialdemokraten vorschwebt, denn überhaupt vor etwas halt machen? Würden die expropriationslustigen Waffen, wenn einmal der von Bebel schon vor Jahrzehnten prophezeigte „große Kladderadatsch“ kommen sollte, selbst das Besitztum der Genossen, der offenen und der verkappten schonen, welche die umfangreichen sozialdemokratischen Kassen durch große Summen füllen helfen? Dankbarkeit ist eine schöne Tugend, aber im Zukunftsstaate wird sie wohl noch rarer sein als in der Gegenwart. Hier ein Beispiel für viele, das wir der freisinnigen „Völkischen Zeitung“ entnehmen. Aus Stuttgart wird dem Blatte geschrieben:

„Neben das größte industrielle Unternehmen Württembergs, in dem rund 6000 Arbeiter beschäftigt sind, die Firma Robert Bosch, ist die Sperre verhängt, weil der Inhaber es gewagt hat, acht Arbeiter zu entlassen, die durch Einführung einer neuen Arbeitsmethode überflüssig geworden waren. Unter ihnen befand sich allerdings auch ein Vertrauensmann des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes. Dieser an sich alltägliche Vorgang ist besonders beachtenswert, weil der Inhaber der Firma im ganzen Lande als ein radikaler Sozialist bekannt ist. Seiner politischen Auffassung entsprechend, hatte er in seinem Betriebe eine große Zahl von parteipolitischen Forderungen der Sozialdemokratie bereits aus eigenem Antriebe erfüllt. So ist dort der achtstündige Arbeitstag und der erste Mai als Feiertag längst eingeführt. Auch für soziale Einrichtungen aller Art zugunsten seiner Arbeiterschaft hat der Firmeneinhaber große Summen aufgewendet. Aber dieses weitgehende Entgegenkommen gegen alle Wünsche der Arbeiter hat den Industriellen nicht davon bewahrt, von einer Sperre betroffen zu werden, weil er sich noch für berechtigt hielt, in seinem Betriebe über die Entlassung von Arbeitern selbst zu entscheiden.“

Ein Kommentar ist überflüssig.

Die wochenlangen Friedensverhandlungen in London sind also wirklich vergebens gewesen. Am Montagabend wird — wenn nicht inzwischen noch Wunder geschehen — der Kampf von neuem entzündet. Im Grunde genommen war man darauf gefaßt, seitdem der Staatsstreik in der Türkei mit der Herrschaft der Jungtürken eine schärfere Tonart zum Worte kommen ließ. Um so mehr mußte es überraschen, daß die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte ein verhältnismäßig weitgehendes Entgegenkommen gegenüber den Balkanverbündeten zeigt. Diese haben bereits vor der Ueberreichung der Antwortnote den Waffenstillstand gekündigt und wenn es nach den etwas großsprecherischen Worten des Generals Sawoff ginge, wäre der bulgarische Sieg bereits entschieden.

Es ist nicht zu verkennen, daß die Umwälzung im Innern der Türkei und die vielen harten Niederlagen der türkischen Armee die Aussichten für das Osmanenreich nicht sonderlich günstig gestalten. Die „Frankf. Zig.“ die allerdings von jeher türkenfeindlich gestimmt war, verneint die Frage, ob die Türkei noch kriegsfähig ist. Sie schreibt:

„Das, was der Türkei zur Stunde noch eine gewisse Existenzberechtigung verleiht, ist einzig die Armee. Diese Armee ist durch die verschiedenen Staatsstürze halb zerstört. Die Ereignisse von vorgestern haben den Besetzungszustand nur noch vermehrt. Die Uebernahme der Staatsgewalt durch Mahmud Scherif und seine Anhänger hat die gegenwärtigen Bedingungen der türkischen Armee nicht zum Vorteil verschoben. Ihr Offiziersgeist ist gebrochen. Dieser unumstößlichen Tatsache wird auch der neue Großvezir trotz seines über die Maßen gerade wegen seines unerschütterlichen Patriotismus sich nicht verschließen.“

Diese Ausführungen entbehren nicht der Berechtigung. Aber sind die Balkanverbündeten wirklich noch so kriegstüchtig, daß sie sorglos den Kriegstanz von neuem wagen könnten? Ist nicht die Uneinigkeit zwischen einigen der Verbündeten, sind nicht die rumänisch-bulgarischen Streitfragen eine Mahnung an die Balkanstaaten, reiflich zu erwägen, ob ihnen die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wirklich mehr Nutzen bringen könnte als ein ehrenvoller Frieden, der den Vorschlägen der Pforte einigermassen entgegenkommt?

Die „Tägl. Rundschau“, die für eine Teilung Adriansopols eintritt, schrieb in einer Besprechung der türkischen Antwortnote:

Die Türkei hat in London, nachdem sie ihr erstes Angebot abgegeben hatte, Zugeständnis auf Zugeständnis gemacht. Schließlich hat sie um das Friedensgebiet ein größeres Gebiet preisgegeben, als die verbündeten Balkanvölker zusammen besitzen. Auf die Wahrung der Großmächte hin ist die Pforte nunmehr noch einen Schritt weiter gegangen: sie verzichtet auf einen Teil Adriansopols sowie auf einen Teil der ägäischen Inseln und macht damit das im Wahrheit äußerste Zugeständnis, wenn sie sich nicht selbst entmannen will. Jetzt endlich ist die Reihe, im Interesse des Friedens Entgegenkommen zu zeigen, an den Balkanverbündeten, und es sollte und namentlich, falls besonders König Ferdinand von Bulgarien, der bisher ein so hohes Maß staatsmännischer Weisheit bewahrt hat, diese Notwendigkeit nicht erkennen sollte. Der Balkanbund könnte hierdurch nur gewinnen. Denn ganz abgesehen davon, daß die türkischen Heere erst noch endgültig zu schlagen sind, was trotz aller ihrer Mängel keine todsichere Sache ist, würden die Balkanverbündeten auch die Hauptverantwortung für alle weiteren Folgen tragen müssen, die sich an eine Wiederaufnahme des Krieges knüpfen könnten.

Daß die möglichen Folgen nicht zu unterschätzen sind, unterliegt keinem Zweifel. Die Arbeit der Großmächte ist noch nicht beendet; sie wird erst beginnen.

## Deutscher Reichstag.

Der Reichstag nahm am Sonnabend das Gesetz betr. die vorübergehende Zollrückversicherung bei der Fleischzufuhr endgültig an. Er wird sich mit der Angelegenheit aber noch einmal zu beschäftigen haben, denn die Sozialdemokraten brachten zur dritten Lesung noch eine Resolution ein, daß in derselben Weise wie für die großen Städte die Einfuhr von frischem Fleisch und Schlachtvieh in allen Gemeinden zugelassen werden möge, in denen die erforderlichen Schußeinrichtungen gegen Verbreitung der Viehseuchen vorhanden sind. Die Abstimmung hierüber, die namentlich sehr spät, wurde auf die nächste Woche verschoben.

Hierauf wurde die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Im allgemeinen verlief die Debatte in interesslosem Klein-Kram, der für die letzten Beratungen charakteristisch ist. Nach Bewilligung des Kapitels „Reichsgesundheitsamt“ wurden beim Kapitel „Reichspatentamt“ noch einige Wünsche zur bevorstehenden Revision der Patentgesetzgebung vorgebracht. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt.

## Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. (Wickl. Geh. Rat Dr. von Holleben f.) Der frühere deutsche Botschafter in Washington Theodor von Holleben ist im 75. Lebensjahr in Charlottenburg gestorben.

Berlin, 2. Febr. (Maschinengewehr-Kompagnien.) Die Ausrüstung mit Maschinengewehren soll beschleunigt werden. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, werden alle fehlenden Maschinengewehr-Kompagnien zum 1. April d. J. aufgestellt werden. Alsdann ist die unerlässliche Ausbildung des Personals auf den Truppenübungsplätzen beendet. Der ursprüngliche als Termin in Aussicht genommene 1. Oktober ist also fallen gelassen worden.

Detmold, 2. Febr. (Wahlen zum Bippeschen Landtag.) Bei den gestrigen vier Stimmwahlen zum Landtage zwischen Freisinnigen und Sozialdemokraten ließen in der dritten Wahlklasse die Freisinnigen, so daß sich der Bippesche Landtag nunmehr endgültig wie folgt zusammensetzt: 10 Konservativer, 2 Nationalliberale, 7 Freisinnige, 1 Christlichsozialer, und 1 Sozialdemo-

krat. Der Bestand der Parteien ist unverändert geblieben.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Febr. (W. d. d. d. Grafen Berchtold?) Der Abgeordnete Rofacs behauptet im „Gesellschaft“, daß Graf Berchtold nach Beendigung des Balkankrieges zurücktreten werde. Als mutmaßliche Nachfolger würden die Botschafter Meray in Rom und Markgraf Pallavicini in Konstantinopel genannt.

## Rumänien.

Bukarest, 2. Febr. Prinz Eitel Friedrich ist gestern abend hier eingetroffen. Heute nachmittag fand im königlichen Palais die Taufe des Prinzen Mirca statt. Am Abend wurde ein Galadiner in der deutschen Botschaft abgehalten, an dem Prinz Eitel Friedrich und der Thronfolger Franz Ferdinand teilnahmen. Die Presse begrüßt das Erscheinen des Prinzen Eitel Friedrich enthusiastisch. Der König verlieh dem Prinzen den Orden Karls I.

## Oertliche Angelegenheiten.

Aue, 3. Februar. Ueber den weiteren Fortschritt des Baues der Friedenskirche wird mitgeteilt: Im alten Jahre wurde ein gewisser Abschluß insofern erreicht, als das Kirchengebäude gerichtet da stand, wenn auch der Turm nur bis  $\frac{1}{2}$  seiner Höhe aufgeführt war. Am 6. Dezember konnte der Kirchenvorstand mit den Herren Unternehmern und den am Bau beschäftigten Arbeitern nach 4 Uhr die einfache Hebefee vornehmen. „Nun danket alle Gott“ konnte zum ersten Mal durch das Gotteshaus schallen. In einer Ansprache des Pfarrers nach einem trefflichen, frommen Zimmerspruch konnte dieser nicht nur den Herren Unternehmern und Arbeitern für tüchtigste und schnelle Ausführung aller Arbeiten danken, sondern auch den höchsten Gott dafür loben, daß kein Unfall geschehen sei. Es ist nun weiter gearbeitet worden. Die Dachrinnen sind von den Herren Klempnermeistern Kirchs und Schied in gebiegender Weise fertiggestellt worden. Ebenso stellt Herr Dachdeckermeister Künhold die Ziegelfeindeckung fertig. Die Gemeinde hat auch weiter dafür gesorgt, daß das Gotteshaus würdig ausgeschmückt werden kann. Die bisher größte Stiftung war die von Herrn und Frau Stadtrat Günther von 3000 Mk. für den Altar. Dazu sind noch folgende Gaben dem Pfarrer gebracht worden: ein Ehepaar stiftete 20 Mk., 3 mal wurden 10 Mk., 1 mal 5 Mk., 2 mal 1 Mk. gestiftet. Vom Gemeindeabend für Männer am 3. Sonntag des Monats wurden 14,80 Mk. der Stiftungskasse überwiesen, und das gut besuchte und in den Darbietungen ganz ausgezeichnete Konzert der Liedertafel brachte 85 Mk. Nettogewinn.

(Oertliche Angelegenheiten befinden sich auch in der Beilage.)

## Sehite telegraph. u. telephonische Nachrichten

des Erzgeb. Volksfreundes.

Berlin, 3. Febr. 14 Tage lang hatte die 42 Jahre alte Aufwärtlerin Waganke tot in ihrer Wohnung gelegen bis ein Verwandter, der sie besuchen wollte, die verschlossene Stubentür öffnen ließ.

Berlin, 3. Febr. Ein schwerer Südweststurm, der besonders am Nachmittag die Stärke eines Orkans annahm, richtete gestern an Dächern und Schornsteinen schweren Schaden an. An der evangelischen Kirche in Panlow drohte ein Gerüst einzustürzen. Maßnahmen zur Verhütung einer Katastrophe mußten getroffen werden.

Hamburg, 3. Febr. Die Mörder des am 24. Jan. ermordeten und beraubten aufgefundenen Fabrikarbeiters Harnisch sind gestern verhaftet worden. Es sind die 16 und 20 Jahre alten Brüder Langwennus. Sie haben ein volles Geständnis abgelegt.

Ratowitz, 3. Febr. Gestern nachm. fuhr der Personenzug 397 an dem Einfahrtsignal des Bahnhofes Oswieclm auf den in der Ausfahrt begriffenen Güterzug 8215 auf. Die Lokomotive, der Packwagen und ein Personenwagen des ersteren sowie 6 Güterwagen des letzteren entgleisten. 2 Reisende und 3 Zugbeamte wurden leichter, eine Person schwer verletzt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Marseille, 3. Febr. In der Nähe der Friolininseln ging während eines Sturmes ein mit 5 Personen besetztes Motorboot unter.

Savanna, 3. Febr. Durch eine große Feuerbrunst wurden hier mehrere am Ufer gelegene Werften, eine Reismühle sowie einige andere Gebäude vollständig zerstört. Der Schaden beträgt 1 1/2 Millionen Dollars.

Ottawa, 3. Febr. Der Streik der Angeestellten der Canadian Pacific-Eisenbahn ist beendet. Höhere Löhne sind bewilligt worden.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Schliefinger, Schneeberg. Für den Inseratenteil verantwortlich: A. Unger, Schneeberg. Rotationsdruck und Verlag von Reichsanwalt P. Israel, in Sa.: C. R. Härtner, Schneeb.

Vorausgabe des Kgl. Meteorologischen Instituts zu Dresden für den 4. Februar. Nordwestwind; meist bed. u. mil.; zeitweise Niederschlag.

Volksbibliothek Schneeberg im Hospital. Geöffnet Sonntags von 11-1 Uhr.

# KAUFHAUS SCHOCKEN

HANDELS-  
GESELLSCHAFT AUE I. B.

# Weißer Woche

In allen Abteilungen große Posten weiße Waren zu Extrapreisen.

1 Posten **Weißer Batistblusen**  
mit Bändchen, Vorderteil und Aermel  
mit Stickerei-Einsätzen 1.25, **95** ⚡

1 Posten **Weißer Seidenbatistblusen**  
mit Bändchen, reich mit Stickerei-  
Einsätzen garniert 2.50, **1.75**

1 Posten **Weißer Volleblusen**  
mit Bändchen und Stickerei-  
Klöppel- und Valenciennes-Einsätzen **2.50**

1 Posten **Weißer Tüllblusen**  
auf Tüll gearbeitet  
mit Bändchen und Schleife **2.50**

1 Posten **Weißer Tüllblusen**  
auf Tüll gearbeitet  
mit Bändchen und Koller **3.50**

1 Posten **Weißer Tüllblusen**  
auf Tüll gearbeitet, chicere Ausführungen,  
teilweise mit Schoß 8.50, 7.50, 6.50, **5.50**

1 Posten **Weißer Hängerkleidchen**  
aus Batist,  
Größe 45-55 cm 150, 125, **95** ⚡

1 Posten **Weißer Kinderkleidchen**  
aus getupftem Mull mit farbigem  
Besatz Größe 45-65 cm **3.75**

1 Posten **Mädchen-Golfjacken**  
weiß gestrickt  
für 5-10 Jahre passend **3.85**

1 Posten **Weißer Balkkleider** in verschiedenen Ausführungen Serie I II III IV  
mit reichen Garnierungen **6.50 9.50 12.50 18.50**

Ich muß laut machen,  
daß ich mich vor Abgang des  
Zuges noch einige Zeit im

## Germania-Automat in Aue

verweilen kann, denn die bekannte

### Damenkapelle „Dalla“

wird allenthalben so gelobt, daß man sich  
nur genüßreiche Stunden versprechen muß.



Jeden Sonntag:  
Frühshoppenkonzert  
von 11-1 Uhr.

Die Firma **C. Richard Baumann**, Kohlen- und Zigarettenvertrieb G. m. b. H. in Aue i. Erzgeb. hat sich aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Baumann. Die Gläubiger der Gesellschaft werden aufgefordert sich zu melden.  
Aue i. G., den 1. Februar 1913.  
C. Richard Baumann, Geschäftsführer.

## Hotel „Bad Ottenstein“, Schwarzenberg.

Dienstag, den 4. Februar, zur Fastnacht  
Anfang 7 Uhr. **Grosser Kappen-Ball** Kappen gratis.  
mit Konfettischlacht.  
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Richard Kessler.**

## Gasthof gold. Krone, Beierfeld.

Inh.: **Oskar Walthers**. Größter und schönster Saal der Umgebung.  
Am Fastnachts-Dienstag von abends 8 Uhr ab:  
**Burfert, 11 Uhr Kappen- u. Pfannkuchenpolonaise.**  
ff. **Bockbier.** Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
Es ladet ganz ergebenst ein **Oskar Walthers.** (Teleph. 127.)

## Hotel Stadtpark Aue.

Am Fastnachts-Dienstag:  
**Groß-Elite-Maskenball** Freie Nacht.  
in den schön dekorierten Sälen.  
Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Mark.  
Tanzgeld wird nicht erhoben.  
Hierzu ladet freundlichst ein **J. verw. Lorenz.**  
Maskenzeichen sind an der Kasse zu haben.

## Café „Wettin“, Neuwalt.

Heute Dienstag:  
**Große Fastnachts-Feier**  
mit amüsanten Ueberraschungen und kostenlose  
Konfettischlacht.  
Sonnige Unterhaltungsmusik.  
ff. Pfannkuchen. Vorzügl. Kaffee. ff. Pfannkuchen.  
Bratwurst mit Kraut.  
Feinster Bockbieranstich.  
Genüßreiche, amüsante Stunden versprechend, zeichnet  
mit der Bitte um zahlreichen Besuch  
**Forst Meyer, Koch.**  
— Telefon 428. —

„Erzgebirgischer Hof“ Beierfeld.  
Gefühnte Schuld **Donnerstag, 6. Febr.** Vortragabend  
abends 8 Uhr: des deutsch-amerikanischen Kunstredners **Hermann Rietze**  
aus New York, anerkannt als Künstler 1. Ranges.  
Billets 1 M., 2 Personen 1.50, 3 Personen 2 M., sind im  
Sokal zu haben. Rappenpreis 1.25 M. Rauchen nicht gest.

Gasthof zum Alttier, Lindenau.  
Am Fastnachts-Dienstag:  
**Kaffee-Kränzchen,**  
verbunden mit **Tanzmusik,**  
wozu nur hierdurch freundlichst einladet  
**Emille verw. Müller.**

Schützenhaus Aue.  
Heute Dienstag, zur Fastnacht, von 7 Uhr an:  
**Großer Kappenball,**  
9 Uhr Pfannkuchenpolonaise.  
Es ladet ergebenst ein **Th. verw. Reich.**

Bockau. Gasthof z. Sonne.  
Dienstag, zur Fastnacht:  
**starkbesetzte öffentliche Ballmusik,**  
von 9 Uhr an Burfert,  
um 10 Uhr große Ueberraschung.  
Um zahlreichen Besuch bitten  
**Mag Sitvic und Frau.**

Verein der Beamten in Schneeberg.  
Monatsversammlung  
Donnerstag, d. 6. Februar d. J., abends 7/9 Uhr  
in **Siegels Restaurant** (Georgi).  
Vortrag des Herrn Handelsschullehrer **Schönherr:**  
**Deutschlands Ohnmacht und Macht.**  
Alle Beamten Schneebergs, auch diejenigen, welche  
noch nicht Mitglieder sind, ladet zu dieser Versammlung  
ein **der Vorstand.**

Hausbesitzer-Verein Schneeberg. (I. P.)  
Freitag, den 7. Februar d. J., abends 7/9 Uhr  
**Hauptversammlung**  
in **Georgi's Restaurant** (früher Siegel).  
Tagesordnung: Jahresbericht, Rassenbericht, Entlastung  
des Vorstandes, Wahlen, Festsetzung der Jahresbeiträge.  
Auf S 7, Absatz 5, wird aufmerksam gemacht.  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein **der Vorstand.**

Zugang groß. Witgl. werden  
ersucht Anmeldungen immer sofort  
b. Vorstand abzugeben. Ebenso  
haben noch nicht bestätigte Witgl.  
keine Spielberechtigung.  
**Hauptversammlung**  
am 19. ds. Mäh. später. D. V.  
**F. C. S.**

Deutsches Haus, Neustädtel.  
Am Fastnachts-Dienstag von abends 7 Uhr an  
abends **Tanzmusik, 10 Uhr Pfannkuchenpolonaise.**  
Hierzu ladet freundlichst ein **Heinrich Berger.**

Gasthof Nieder-Affalter.  
Dienstag zur Fastnacht von 7 Uhr an:  
**Ballmusik,**  
wozu ergebenst einladet  
**J. Schindler.**

# Beilage zum Erzgeb. Volksfreund.

Nr. 28.

Dienstag, den 4. Februar

1913.

## Aue.

## Pflegestellengefuhr.

Für einen Knaben im Alter von 8 Jahren suchen wir eine gute Pflegefamilie. Spätere Annahme an Kindesstatt durch die Pflegeeltern ist nicht ausgeschlossen. Angebote, denen die Bedingungen beizufügen sind, können auch mündlich in unserem Stadthaus, Zimmer 6, angetragen werden.  
Aue, den 1. Februar 1913.

Der Rat der Stadt.  
— Armenamt. —  
Dr. Voegsch, Stadtrat.

## Kgl. Zeichenschule für Textilindustrie u. Gewerbe, Schneeberg.

Anmeldungen für die Osteraufnahme werden baldigst erbeten.  
Kunstgewerbliche Abteilung: Ausbildung von Musterzeichnern für Maschinen- und Klöppelspitzen, Gardinen, Möbelstoffe, sowie von Zeichnern für allgem.

kunstgewerbliche Fächer. Kursdauer 8 Jahre. Jährl. Schulgeld 50 M.  
Schülerinnenabteilung: Zeichnen und Entwerfen kunstgewerbliche Muster, Malen etc., Kunstgeschichte, Stillehre, Stunden nach Wahl.  
Gewerbliche Abteilung: Fachzeichnen, Deutsch, Rechnen, Buchführung, Materialkunde, Gewerbekunde, Bürgerkunde. Jährl. Schulgeld 8 M.  
Aufnahmeprüfung: 31. März 1913, vorm. 9 Uhr.  
Schulstratungen werden auf Wunsch abgegeben.  
Schneeberg, am 7. Januar 1913. 1 Lorenz, Direktor.

## Fachschule für Handmaschinenstickerei Schneeberg.

Aufnahme finden junge Leute vom 16. Lebensjahre ab. Kursdauer 6 Wochen.  
Anmeldegebühr 5 Mark.  
Anmeldungen erbeten an  
Schneeberg, 3. Februar 1913. die Direktion, Lorenz.

## Das eiserne Jahr.

Roman von Walter Bloem.

Copyright 1910 by Cotta & Co., G. m. b. H., Leipzig.  
(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

Der Apotheker drachtete nach Nancy an das Pensionat, in dem Marie-ten gewesen war; und spät in der Nacht kam die sehr beunruhigende Antwort, daß die beiden Damen morgens um zehn abgereist seien. Eine schreckliche Nacht brach an; Viktorius und seine Nichtbrachten sie angeleitet, im Halschlummer, auf dem grünen Plüschsofa in der guten Stube des Bahnhofrestaureurs zu. Draußen tobte der Sonntagstrauch des mäßigen Frostschneefalles.

Am andern Morgen warteten die beiden Herren noch die zwei ersten Säge von St. Avoch her ab, dann machten sie sich klar, daß die unglücklichen Reisenden wohl in Metz festgehalten sein müßten. In der Richtung auf Metz zu waren die Säge natürlich fast leer, und es wäre ein Verlust gewesen, die Reise bis dorthin fortzusetzen, aber wie sollte man in der großen Stadt, die das Hauptquartier des Kaisers und den Konzentrationsmittelpunkt der Rheinarmee bildete, zwei verlassene, hilflose Frauen auffinden?

Auf einmal schrie Viktorius hell auf: ein rettender Einfall war ihm gekommen, und schnell teilte er ihn seiner Nichte mit: er hatte draußen auf dem Perron, wo eben französische Sanitätskolonnen mit Kisten und Ballen des Verbandmaterials beschäftigt waren, auf Kisten und Ballen die schablonierten Aufschrift erblickt:

Melzheimer & Cie.  
Droguerie et Parfumeries en gros  
Rue des Trinitaires 71  
Metz.

Bei dieser Firma, deren Inhaber ein Deutscher war, bezog Viktorius seit vielen Jahren einen nicht unerheblichen Teil seiner Apothekereisen und Toilettenartikel. Die regen und alten Geschäftsbeziehungen hatten gelegentlich auch zu persönlichen Verührungen und wechselseitigen Besuchen geführt, und wenn Frau Viktorius wirklich in Metz ihre Reise hatte unterbrechen müssen, so war es immerhin das Nächste, daß sie den Großhändler und seine Familie aufsuchen würde — namentlich wenn sie etwa in der menschenwimmenden Stadt kein Unterkommen im Gasthause gefunden haben sollte.

Viktorius entschloß sich, an Herrn Charles Melzheimer zu telegraphieren.

Abermals ein paar Stunden bangten Wartens, dann kam die Antwort:

„Madame und Mademoiselle in unserm Hause wohl und munter kommt sie abholen wenn bequem andernfalls vertraut auf unsre Gastfreundschaft. Melzheimer.“

Das war Erlösung! Mit dem nächsten Zuge fuhren Onkel und Nichte nach Metz, und am Abend des 1. August schloß der Apotheker sein Mädchen in die Arme, das einzige Kind, das ihm geblieben war von dreien.

Und ach, wie war sie aufgedöhnt — wie hatte sie sich herausgemauert unter dem Einfluß der französischen Erzählung! aus dem ungelenten, mageren Hautschichten, mit den großen Händen und Füßen, den eckigen Bewegungen, dem beständigen Erröten aus den sommersprossigen Wangen war ein schlankes, feines, sicheres und selbstbewusstes Fräulein, eine richtige kleine große Dame geworden.

Frau Viktorius dagegen war sehr angegriffen von den furchtbaren Strapazen und Erregungen ihrer Reise, aber wenn ihr eigenes Befinden auch die Heimfahrt zugelassen hätte — es war nicht zu wagen angesichts der Verfassung, in der sich Stadt und Eisenbahn befanden.

Herr Charles Melzheimer überraschte seinen deutschen Geschäftsfreund, den er aufs herzlichste aufgenommen, gleich am Morgen nach seiner Ankunft, am Morgen des zweiten August mit der Nachricht, daß der Kaiser mit dem Prinzen an die Grenze, zu den Truppen nach Saarbrücken reisen werde, selbstverständlich bedeutete das die längst erwartete Offensive.

Das war kein geringer Schreck für den Apotheker, kein Zweifel, daß die schwache Besatzung der Stadt im ersten Anlauf über den Dausen gerannt werden würde, und dann wehe —! Und in der Apotheke nur der junge Provisor und die Dienstmädchen. Ach Gott, und vielleicht war es doch besser so, als mit Frau und Kindern mitten im Kriegsgetümmel. Was in Saarbrücken zu verlassen war, das war ersichtlich.

Herr Melzheimer erzählte, Stadt und Besatzung seien in größter Erregung, daß es nun endlich weitergehen solle. Und des längeren berichtete er nun seinen Gästen über die Zustände in Metz. Vängst murrten die Truppen, fluchte die Bevölkerung, zeternten und höhnten die Zeitungen, daß fast einen Monat nach der verhängnisvollen Rede des Herzogs von Gramont im gesetzgebenden Körper, zwei und eine halbe Woche nach Erlaß des Mobilisierungsbefehls, der pomphaft angekündigte Vorstoß über den Rhein noch immer nicht ausgeführt sei. Schon längst zirkulierten in der Stadt die beängstigendsten Gerüchte über den Stand des Aufmarsches, und die Verfassung der Truppen gab diesen Befürchtungen täglich neue Nahrung.

Warum ging man nicht an? Napoleon rechnete wohl noch auf Siege seiner Diplomatie, an allen Ecken und Enden sollten seine Abgelandten, so behauptete man, Jagd auf Allianzen machen, nachdem er die erste furchtbare Enttäuschung erfahren hatte, indem der bestimmbare Abfall der süddeutschen Staaten sich nicht verwirklicht hatte.

Warum ging man nicht an? Herr Melzheimer begriff es nicht, und niemand in Metz begriff es. Hatte doch Napoleon seine ganze Streitmacht in immobilem Zustande an die Grenze geworfen, ohne die Ankunft der Reserven und des Kriegsmaterials abzuwarten, nur in der ausgesprochenen Absicht, durch einen schnellen, kühnen Vorstoß mit den friedensmäßigen Verbänden den Krieg sofort in Feindesland zu tragen, Nord- und Süddeutschland zu trennen, den Aufmarsch der preussischen Heere zu führen. Herr Melzheimer hatte all diese phantastischen Pläne aufsuchen, sich aufblähen und nach und nach in sich zusammenfallen gesehen. Den jähen Stimmungswechsel hatte er aus nächster Nähe verfolgt, den die sich versammelnde französische Armee in den vergangenen vierzehn Tagen durchgemacht hatte. Erst Kriegsdrausch, Spott und Verachtung für den Feind, dann langsam aufdämmendes Erkenntnis, daß der Krieg schon im Stadium der Mobilisierung durch den überstellten Aufmarsch der noch nicht auf Kriegsfuß gebrachten Verbände verpfuscht sei.

Und als nun am Abend des achtundzwanzigsten Juli der Kaiser bei strömendem Regen in Metz eingetroffen war und in offenem Wagen vom Marschall Bazaine begleitet, seinen Einzug gehalten hatte — da hatte die Erkenntnis, daß verhängnisvolle Fehler bereits begangen, tiefe unheilbare Enttäuschungen bereits erlitten seien, wie ein schwerer Alpdruck über der Festung gelastet, keine Hand hatte sich zu seiner Begräbnung erhoben, in stummer Gleichgültigkeit hatte die Bevölkerung verharret, nicht einmal die Straßen, durch die er einfuhr, hatten ein anderes Bild gezeigt als das einer mürrischen, regentriefenden, mit Einquartierungslast überbürdeten, an den kriegerischen Ereignissen im Herzen völlig unbeteiligten Provinzialstadt.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Ergebnisse der deutschen Südpol-Expedition.

Der Leiter der deutschen antarktischen Expedition, Oberleutnant Dr. Filchner, ist am Sonnabend in Berlin angekommen und teilt über das Ergebnis der Expedition u. a. folgendes mit: Am 30. Januar 1912 kam bei 76 Grad 37 Minuten südlicher Breite und 30 Grad 25 Minuten westlicher Länge neues Land in Sicht als eine ungeheure endlose Eisfläche, die nach Süden anstieg. Dieses Eisfeld verbarg das darunter liegende Festland, dessen Vorhandensein schon die durch häufigere Vorungen festgestellte, schnell abnehmende Meerestiefe anzeigte. Das Inlandeis hielt denselben löcherigen Abstieg in das Meer auf, den Coats auf der schottischen antarktischen Expedition im Jahre 1904 an dem von ihm entdeckten und nach ihm benannten Coatsland gefunden hatte. Die „Deutschland“ umfuhr den Inlandeisbruch, seinen Rand entlang fahrend, nach Süden zu und erreichte am 31. Januar 1912 mittags eine mit Eis glatt überstörte Bucht. Nach Aufbrechen des sie bedeckenden Eises schritt man hier in 77 Grad 48 Minuten südlicher Breite und 43 Grad 39 Minuten westlicher Länge an die Errichtung der Station, von der aus die Vorkundigungen hatten gesehen sollen. Infolge einer starken Springflut geriet aber die Eisinsel, auf der die Station errichtet worden war, in Bewegung und mit ihr trieb die Station in das offene Meer. Bald darauf bildete sich Jungeis und zwang das Schiff, den Platz aufzugeben und Nordkurs nach Südgeorgien zu nehmen. Der Plan, Südgeorgien zu erreichen, dort zu überwintern und im nächsten Frühjahr aufs neue nach Süden aufzubrechen, ward aber zu-

nichte. Am 6. März kam das Schiff im Eise fest, und am 9. März begann auf 75 Grad 43 Minuten südlicher Breite und 32 Grad 19 Minuten westlicher Länge die Eisdrift, anfänglich westlich, dann nordwestlich, später nördlich und östlich, sich zu bewegen und trieb die „Deutschland“ willenlos in dem sie umklammernden Eise. Erst am 26. November gelang es, das Schiff aus dem Eise zu befreien. Am 19. Dezember 1912 warf die „Deutschland“ in Südgeorgien Anker. Es wurden umfassende ozeanographische und meteorologische Beobachtungen vorgenommen, die zu folgenden Ergebnissen geführt haben: Die Weddellsee ist angesichts der Eisbarriere flach, senkt sich aber in der Mitte auf 5140 Meter herab und wird nach Norden durch eine Schwelle von Bergen über 100 Meter Tiefe vom Atlantik getrennt. Ueber ihr liegt ein tiefes Luftdruckminimum. Die es umkreisenden Winde verjagen das Meer und sein Eis in entsprechende Strömung, die die Schifffahrt auf der Ostseite begünstigt, auf der Westseite erschwert. Weiter wurden erdmagnetische Registrierungen zum ersten Male auf hoher See vorgenommen. Von dem treibenden Schiff aus wurde eine acht Tage dauernde Schlitten-Expedition im Westen in der Richtung nach Moreland vorgenommen, die dies gemutmaßte Land nicht nachzuweisen vermochte.

## Neues aus aller Welt.

— Unterschlagungen im Betrage von über 22 000 Mark beging der bei der Häuteverwertung vereinigter Berliner Großschlächter G. m. b. H. beschäftigte 40 Jahre alte Buchhalter Martin Wagner zum Nachteil der erwähnten Gesellschaft. Auf die Ergreifung des Geflüchteten wurde eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt.

— Grubenunfälle. Wie aus Weiskensfeld berichtet wird, geriet ein Bergarbeiter namens Meyer auf der Grube „Ramerad“ bei Raundorf in das Schüttelgese einer Brückpresse. Dabei wurden ihm beide Beine abgerissen. Auch erlitt er noch sonstige schwere Verletzungen. Der Tod erlöste den jungen Mann, der vor seiner Verheiratung stand, von seinem Leiden. — Nach einer Meldung aus Gießen wurde am Sonnabend nachmittags kurz vor Schichtwechsel auf dem „Hermannsacht“ in Helita der Bergmann Fuhler durch einen Sprengschuß getötet und der Bergmann Helmstedt an den Händen so schwer verletzt, daß er nach dem Gewerkschaftskrankenhaus in Gießen gebracht werden mußte.

— Massenverhaftungen in Tangermünde. Nach einer Meldung des „B. L. A.“ wurden auf den Eisbänken in Tangermünde große Diebstähle, namentlich an Zucker und Durchstechereien entdeckt. Bisher sind 21 Schiffsleute verhaftet worden, darunter der Kapitän eines Rettendampfers.

— Das Drama im Pfarrhause. Wie gemeldet, wurden in Werne bei Langendree der evangelische Pfarrer Luther und der mit ihm befreundete Gutbesitzer Großbraudmann im Studierzimmer des Pfarrers erschossen aufgefunden. Man glaubte zunächst an einen Doppelselbstmord. Die Ermittlungen haben aber ergeben, daß Nord- und Selbstmord vorliegt. Großbraudmann schoß den Pastor nach heftigen Streitigkeiten nieder, weil dieser ihn zu unglücklichen Spekulationen veranlaßt haben soll. Dann erschloß Großbraudmann sich selbst.

— Schneesturm in Böhmen. Der Schneesturm hat nach einer Meldung aus Leitzen in der dortigen Gegend enorme Schäden in den Waldungen angerichtet. In Kreibitz wurden auch Häuser abgedeckt. In Warnsdorf ist eine Frau durch den Orkan vor den Bodenbach-Warnsdorfer Personenzug geworfen worden, die Frau wurde überfahren und getötet.

— Fahrkartenschwindel auf der österreichischen Südbahn. Einer Meldung aus Wien zufolge ist man auf der österreichischen Südbahn, ähnlich wie jüngst auf den galizischen Staatsbahnen, einem großangelegten Fahrkartenschwindel auf die Spur gekommen. In die Verrägereien sind zahlreiche Schaffner, Portiers usw. verwickelt. Durch den Schwindel soll die Südbahn empfindliche Verluste erlitten haben.

— Wegen Kautionschwindels wurde der Generaldirektor der Grundbesitz-Verwertungsbank A. G. in Budapest, Alexius Nado, verhaftet. Seine Veruntreuungen belaufen sich auf 57 000 Kronen. Die Bank war ohne Aktien und ohne Kapitalzeichnung gegründet worden.

— Die Ermordung des Ingenieurs Baumann. Aus Saloniki wird berichtet: Die Untersuchung in Angelegenheit des auf einer Jagd erschossenen deutschen Ingenieurs Baumann hat noch nicht zur Ermittlung des Täters geführt. Nach dem Tatbestand zu schließen, dürfte

ein Raubmord vorliegen, da bei der Leiche weder Gewehr, noch Uhr und Barthaft vorgefunden wurden. Die Angabe von dem Mord und der Auffindung der Leiche erfolgte bei dem deutschen Konsulat durch bulgarische Soldaten.

— **Schwerer Unfall eines französischen Obersten.** Oberst Gulse, Militärattaché des Präsidenten Fallières, stürzte, wie aus Paris gemeldet wird, bei einem Spaziergang vom Pferde, das vor einem Automobil scheute, und erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist hoffnungslos.

— **Ein frecher Ueberfall** wurde in der Nacht zum gestrigen Sonntag im Empfangsgebäude des Bahnhofs St. Magnus verübt. Nach einem ergebnislosen Einbruch in das Dienstzimmer drang ein Mann in die Wohnung eines gegenüber dem Bahnhofs wohnenden Stationsbeamten ein und zwang diesen unter Drohungen, die Raffenstücke herauszugeben. Mit diesen öffnete der Täter den Geldschrank im Dienstzimmer des Empfangsgebäudes und entwendete eine nicht erhebliche Geldsumme.

— **Hilflos mit gebrochener Schraube.** Nach einem Telegramm als Ranla hat der Kreuzer „Cincinnati“ den Befehl erhalten, nach dem britischen Dampfer „Bingchow“ zu suchen, der hilflos mit gebrochener Schraube auf der Höhe von Luzon gesehen wurde. Der Dampfer „Bingchow“ hat 200 Personen an Bord.

## Oertliche Angelegenheiten.

**Schneeberg, 3. Febr.** Am nächsten Sonntag abend wird, wie gestern zur Kenntnis der Gemeinde gebracht wurde, wiederum ein Vespertagottesdienst in der Hospitalkirche abends 6 Uhr stattfinden, über den außer dem Seminarchor unter Leitung des Hrn. Oberlehrer Wätzig Hr. Oberlehrer Frenzel sowie Frau Seminaroberlehrer Wagner die Mitwirkung zugesagt haben. Zum ersten Male soll in diesem Vespertagottesdienst der Psalmengesang im Wechsel zwischen Altaren und Chor eingefügt werden. Die Texte mit den Liedern sind am Eingange der Kirche um 10 Pfg. für das Stück zu haben.

**Schneeberg, 3. Febr.** Gestern fand in Aue ein Fußballwettbewerb zwischen der 3. Mannschaft des Sportklub „Concordia“ Schneeberg und der kombinierten 2. und 3. Mannschaft des Fußballklub „Allemannia“ Aue statt. Nach schwerem Kampfe siegte „Concordia“ mit 5 : 4. Halbzeit 5 : 1.

**Aue, 3. Febr.** Die Zahl der Gestellungs-pflichtigen hat sich hier bisher immer in aufsteigender Richtung bewegt. Diesmal ist sie jedoch hinter der des Vorjahres um ein geringes zurückgeblieben, denn zur Rekrutierungs-Stammrolle meldeten sich 1912: 95 vom Jahrgange 1890, 130 aus 1891 und 159 aus 1892, zusammen also 384. 1913 meldeten sich aber 2 des Geburtsjahres 1890, 93 des Jahres 1891, 106 aus 1892 und 166 von 1893, das sind zusammen 367 oder gegen das Vorjahr 17 weniger. Gestiegen ist dabei die Zahl derer, die zum ersten Male zur Musterung gehen, von 159 auf 166.

**Aue, 3. Febr.** Der hiesige **Domopatistische Verein** hielt gestern nachm. im Hotel „Blauer Engel“ seine gut besuchte Generalversammlung ab. Im verflochtenen 4. Vereinsjahre ist die Mitgliederzahl um 53 auf 123 gestiegen. Es wurden 2 Haupt- und 10 Monatsversammlungen abgehalten. Außerdem wurden 2 öffentliche Vorträge gehalten, die sich als gutes Werbemittel für den Verein erwiesen. Die Landesversammlung in Weichen wurde von 6 auf 14 Mitglieder erhöht. Die Vorstandswahl brachte bis auf kleinere Änderungen hauptsächlich die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder. Der Rassenbericht, der richtig gesprochen wurde, zeigte ein erfreuliches Anwachsen der Vereinsklasse.

**Griesbach, 3. Febr.** Am Sonntag früh in der Dunkelheit ist auf der hiesigen Dorfstraße eine junge Frau, welche nach der Bahn ging, von einem Manne in unfittlicher Weise belästigt worden. Die Frau wehrte sich heftig und schlug dem Angreifer den Hut vom Kopfe; infolge der Dunkelheit konnte er die Kopfbedeckung nicht gleich wieder finden. Hierdurch gelang es, ihn in einem hiesigen verheirateten Sticker zu ermitteln.

**Wöhlich, 3. Febr.** Im Vereinshaus fand gestern abend eine Wiederholung des vom evang.-luth. Junglingsverein veranstalteten Schillerabends statt. Der dicht besetzte Vereinsaal legte Zeugnis davon ab, welches lebhafteste Interesse Freunde und Gönner sowie die Mitglieder nebst Angehörigen an der erfolgreichen Erziehungsarbeit für die Jünglinge haben. Ein abwechslungsreiches Programm hatte der Hr. Pastor Auster aufgestellt und die Veranstaltung der frischen Jugendlichart verlieh in erfreulicher Weise. Reicher Beifall wurde den wohlgeleiteten Darbietungen gezollt. Mit Gesang und Dankesworten an die Erschienenen endete der schöne Unterhaltungabend.

**Alberoda, 2. Febr.** Die Fahnenweihe des hiesigen Gesangsvereins „Euterpe“ findet am 8. Juni d. J. statt. — Der als 2. Gemeindevorsteher wiedergewählte Hr. Ernst Mehlhorn wurde von der Königl. Amtshauptmannschaft bestätigt und verpflichtet.

**Beiersfeld, 2. Febr.** Auf der die Grünhain-Esterleiner mit der Grünhain-Waschlethner Talstraße verbindenden Straße unter dem Eisenbahnviadukt der Linie Zwönitz-Scheibenberg wurde der Buchhalter Walter N. von hier tot aufgefunden. Er hatte sich an der linken Halsseite unter dem Rinn eine 5 cm lange Schnittwunde beigebracht, ohne jedoch, wie annehmbar beabsichtigt, die Halsschlagader zu verletzen. Auf seiner Wanderung ist N. sodann vermutlich aus Erschöpfung zusammengebrochen und erkrören. N. war infolge von Krankheit schwermütig geworden. Als er vermisst wurde, stellte man sofort Nachforschungen nach ihm an und fand ihn schließlich an der erwähnten Stelle. Die Witwe und 2 Kinder trauern um ihren Ernährer. Der Familie wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Schwarzenberg, 3. Febr.** Ueber „Reichspolitik“ sprach gestern nachm. Hr. Reichstagsabg. Kopsch aus Berlin in einer vom Verein der Fortschrittlichen Volkspartei im Obererzgebirge nach dem Saale des Hotels „Bad Ottenstein“ einberufenen öffentlichen politischen Versammlung. Hr. Kopsch sprach über Agrarfragen, die Mittelstands- bez. Handwerkerfrage und über Arbeiterfragen. Er polemisierte in seinen Ausführungen vorwiegend gegen die konservative Partei, zum Teil auch gegen die Sozialdemokratie, deren Bekämpfung er aber nicht im Sinne der Ausführungen des Abg. von Kardorff im preussischen Abgeordnetenhaus wünschte. Im Verlaufe seiner Rede kam Hr. Kopsch auch auf die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung zu sprechen, die bekanntlich in den letzten Tagen von dem fahrenden Berliner Organ des Zentrums, der „Germania“, sowie von dem nationalliberalen Führer Boffermann in einer Rede zu Magdeburg hervorgehoben wurde. Er bemerkte, man solle die Nachricht nicht zu leicht nehmen. Die Auflösung könne erfolgen, wenn das Zentrum gegen die neue Heeresvorlage stimmt. Das Zentrum könne ein Interesse daran haben, die verworrenen Verhältnisse im Vaterlande noch verworrener zu gestalten. Die Ultramontanen hätten mit dem Reichskanzler eine Rechnung auszugleichen, weil er in der Jesuitenfrage fest geblieben sei. Aber das Zentrum würde auch trotz einer etwaigen Gegnerchaft gegen die neue Militärvorlage im Wahlkampfe mit der Rechten gehen und wenn es ihm gelinge, wieder Trumpf zu werden, würde man auf Jahre seine Herrschaft merken. Wie sich die Fortschrittliche Volkspartei zur neuen Heeresvorlage stellen wird, war aus den Ausführungen des Redners nicht mit Sicherheit zu entnehmen. Er erklärte, daß seine Parteigenossen für die vorjährige Vorlage gestimmt haben, weil sie die zur Sicherheit des Vaterlands unbedingt erforderlichen Aufwendungen nicht verweigern wollten. Nun werde die neue Vorlage angekündigt bevor man wisse, auf welche Weise die Mittel für die vorausgehenden zu beschaffen seien. Herr Kopsch ließ keinen Zweifel darüber, daß die Volkspartei nur für eine Besitzsteuer, in erster Linie für eine Erbschaftsteuer zu haben sein werde. Er schloß seine Rede mit der Aufforderung, daß sich das liberale Bürgertum zusammenschließen solle, um gemeinsam den Kampf gegen rechts und links zu führen. In der Debatte ergriff nur der Parteigenosse des Hrn. Kopsch, der Vizepräsident der Zweiten sächsischen Ständekammer Hr. Bär-Zwickau das Wort, der die Tätigkeit der Fraktion der Fortschrittspartei im Landtage, besonders auch ihre Stellung zum Volksschulgesetz rühmte.

**Schwarzenberg, 3. Febr.** Die Einverleibung von Obersachsenfeld mit der Stadt Schwarzenberg wurde am Sonnabend nachm. durch einen feierlichen Akt im Schulhause zu Obersachsenfeld vollzogen. Einen Bericht werden wir in der nächsten Nummer veröffentlichen.

**Bockau, 3. Febr.** Bei der hiesigen Gemeindeparkasse wurden im Monat Januar 10235,54 M in 121 Posten eingezahlt und 2109,28 M in 14 Posten zurückgehoben. Die Gesamteinnahme belief sich auf 20344,12 M, die Gesamtausgabe auf 19519,28 M, der Umlauf sonach auf 89963,40 M. Neue Konten wurden 39 eröffnet. Die Sparkasse expediert an jedem Wochentage im Gemeindeamt; tägliche Verzinsung.

**Raschau, 2. Febr.** Zur Rekrutierungs-kammrolle haben sich hier 21 Militärpflichtige vom Jahrgang 1913, 17 vom Jahrgang 1912 und 15 vom Jahrgang 1911 angemeldet.

**Johanngeorgenstadt, 2. Febr.** Wie bereits kurz mitgeteilt, wurde gestern vorm. Hr. Schuldirektor Jahn, bisher in Bernsbach, in Gegenwart einer ansehnlichen Festversammlung durch Hrn. Bezirkschulinspektor Dr. Wildfeuer in sein neues Amt als Leiter der hiesigen Bürgerschule und der mit ihr verbundenen Fortbildungsschule eingewiesen. Hr. Dr. Wildfeuer wies in seiner Ansprache besonders auf die Einigkeit zwischen Schulleiter und Lehrerschaft hin, die für eine gedeihliche Schularbeit unerlässlich sei. Der Direktor solle nicht nur Verwaltungsbeamter, sondern Mitarbeiter, Freund und Berater seiner Lehrer sein. Darauf wurde Hr. Direktor Jahn im Auftrage des Kollators von Hrn. Bürgermeister Rosenfeld und im Auftrage des Schulvorstandes durch dessen Vorsitzenden Hrn. Trudenbrodt begrüßt und beglückwünscht. Sodann begrüßte im Namen des hiesigen Lehrerkollegiums Hr. Oberlehrer Maschke den neuen Direktor. Auch der Direktorenverein entbot Gruß und Glückwunsch durch Hrn. Schuldirektor Hlzig-Bauer. Hr. Schuldirektor Jahn dankte allen und versprach, das ihm allseitig entgegengebrachte Vertrauen nach bestem Wissen und mit allen Kräften zu rechtfertigen. Ein Schulprogramm wolle er zunächst nicht bieten, wohl aber das Prinzip, nach dem er zu handeln gedenke: „Kraft ist die Parole des Lebens!“ 1. Kraftquellen für unser Schulleben sind die geistliche Kraft der verwaltenden Schulbehörde, die wirtschaftliche Kraft der unterhaltenden Schulgemeinde, die pädagogische Kraft der gestaltenden Lehrpersonen; 2. Kraftwirkungen für unser Schulwesen sind die planmäßige-einheitliche, methodisch-belebende und kollegial-taktvolle Innenarbeit; für die Schule werbende Außenarbeit der Lehrerschaft; 3. Kraftwirkungen für unsere Schulljugend sind nicht schwankende Schwärmer, sondern religiös-sittlich starke im Weltanschauungskampfe nicht undankbare Alltagsmenschen, sondern pflichttreue Bürger in Stadt und Staat; nicht unpraktische Vergangenheits- oder Zukunftsträumer, sondern lebenspraktische Gegenwartsmenschen. — Mit Gesang und Gebet schloß die erhebende Feier.

**Johanngeorgenstadt, 3. Febr.** Wiber Erwarten hat der Wintersportverein Berlin seine Erziehungstour nicht angetreten. Gestern Nachmittag erfolgte die telegraphische Abgabe. Heute war hier Sturm und Regenwetter.

— **Einführung der 4. Wagenklasse auf Schmalspurbahnen.** Der Sächsische Eisenbahndirektor wird in seiner am 6. d. M. in Dresden stattfindenden Sitzung u. a. über die Einführung der 4. Wagenklasse in die Lage der Schmalspurbahnen beraten, u. z. mit Rücksicht darauf, daß die sächsische Staatsregierung sich nunmehr entschlossen hat, auf ihren Schmalspurbahnen die 4. Klasse nach und nach einzuführen. Es sollen die vorhandenen zweiachsigen Personenwagen 2. und 3. Klasse der Schmalspurbahnen in solche 4. Klasse umgebaut und neue vierachsige Wagen 4. Klasse hergestellt werden, so daß es möglich wird, bereits am 1. Mai 1913 auf einigen Linien, darunter auf der Linie Grünhain-Oberrittersgrün die 4. Wagenklasse einzuführen und zunächst schon im Jahre 1914 die übrigen Schmalspurbahnen folgen zu lassen. Es wird besonderer Wert darauf gelegt, in erster Linie die Schmalspurbahnen mit 4. Wagenklasse auszustatten, deren lebhafter Arbeiter-, Markt-, Geschäfts- und Ausflugs-Verkehr die baldige Einführung dieser Wagenklasse besonders wünschenswert erscheinen läßt. Die Wagen 4. Klasse erhalten Sitzplätze und Stehplätze und einen freien Platz zur Aufstellung von Traglasten, und zwar werden in den neubeschafften vierachsigen Wagen 52 Sitzplätze und 10 Stehplätze im Wageninnern vorhanden sein. Als Fahrpreis für die 4. Wagenklasse sind 2 Pfg. für 1 Kilometer festgesetzt. Zur Verminderung der toten Last- und damit der Betriebskosten, sowie zur Unterbringung einer wirtschaftlich großen Zahl von Reisenden und zur Erleichterung der Zugabfertigung auf den Stationen bei Einführung der 4. Wagenklasse auf den sogenannten Schmalspurbahnen wird die 2. Klasse auf den meisten Linien in Wegfall kommen. In den Sportzügen der schmalspurigen Linien soll nur die 2. und 3. Klasse geführt werden.

## Rus Sachsen.

— Am Sonnabend wurde der Dresdner Bahnhof in Leipzig für immer geschlossen, um für die Vergrößerung des Hauptbahnhofes Platz zu machen. Die Leipzig-Dresdener Bahn war die erste große Bahn Deutschlands und wurde am 24. April 1837 auf der Teilstrecke Leipzig-Althen, am 7. April 1839 in ihrer ganzen Länge bis Dresden eröffnet. Die ersten Bahnhofsanlagen waren äußerst einfach. Erst 1864 ging man daran, das jetzige Verwaltungsgebäude zu bauen. Nach 2 Jahren war es vollendet und so hat denn der jetzige Dresdner Bahnhof in Leipzig von 1866 ab über 46 Jahre seinen Dienst verrichtet. — Der Verein für Luftfahrt in Leipzig beschloß, im August d. J. auf dem neuen Flugplatz in Mockau einen nationalen Flugwettbewerb zu veranstalten. — In den 5 größten Schuhfabriken zu Grotzsch reichte die Mehrzahl der Arbeiter die Kündigung ein, weil ihrer Forderung, den Neumünsterabend einzuführen, seitens der Fabrikanten nicht stattgegeben worden ist. — In Riesa bei Baugen brach am Sonnabend in einem ausgedehnten Nebelgebäude der Zementwerke von Gebr. Friese Feuer aus. Ein riesiges Lager von Baumwollgarne und Baumwollabfällen ist vernichtet. Der günstigen Windrichtung war es zu danken, daß das Feuer nicht auch auf die Fabrik selbst übergesprungen ist. Der Schaden wird auf ungefähr 300 000 Mark geschätzt.

— Ein schweres Automobilunglück ereignete sich am Sonnabend nachmittag auf der Radeburger Chaussee zwischen Holzern bei Großenhain und Paulsmühle. Ein mit 4 Personen besetzter Siemens-Schudert-Wagen, noch ohne Karosserie, unternahm seine Probefahrt. An einer scharfen Kurve fuhr der Wagen gegen eine Telefonstange, die bei dem Anprall abgebrochen wurde, und überschlug sich, wobei zwei der Insassen unter den Wagen zu liegen kamen. Sie wurden als Schwerverletzte nach dem Krankenhaus in Großenhain gebracht. — In Hartau bei Chemnitz wurde die 80 Jahre alte Witwe Schneider vom Sturm in den Dorfbach geworfen. Die Greisin ertrank, bevor ihr jemand zu Hilfe kam. — Hr. Hermann Förster, Inhaber der bekannten Buch- und Kunstdruckerei Förster u. Borries in Zwickau, feierte am Sonnabend sein 50jähriges Geschäftsjubiläum und wurde aus diesem Anlaß vielseitig geehrt und beglückwünscht. Von Sr. Majestät dem Könige ist Hr. Förster der Titel „Kommerzienrat“ und den bei der Firma tätigen Prokuristen Herren Tulmann und Goebel das Albrechtskreuz, sowie dem Seger-Faktor Hrn. Günther das Ehrenkreuz verliehen worden. Weiter hat das Kgl. Ministerium des Innern dem Lageristen Hrn. Schippel und dem Hausmeister und Maschinenisten Hrn. Kraus das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Die Handelskammer Plauen ließ ein Glückwunschschreiben überreichen. Der Bezirksverein Zwickau des Deutschen Buchdruckervereins, dessen Vorsitzender der Jubilar viele Jahre war, überreichte eine kostbare Gutenbergbüste mit Blumenarrangement. Die Firma hat aus Anlaß ihres Jubiläums zugunsten des Personals einen Pensions-Zusatzfonds von 20 000 M errichtet. — Die Handelskammer Plauen hat ein Preisaus schreiben zur Erlangung von Entwürfen für ein Dienstgebäude erlassen. Ohne Inventar darf das Gebäude 250 000 Mark Baukosten verursachen. Alle in Sachsen ansässigen oder aus Sachsen gebürtigen Architekten sind zum Wettbewerb zugelassen. Die Entwürfe müssen bis spätestens 15. April 1913 bei der Handelskammer Plauen eingereicht sein.

## Allen Lungen- u. Halsleidenden

teile ich gern kostenlos aus Dankbarkeit ein einlaßes, billiges, selbst und von vielen erprobtes Naturprodukt mit. **Förster Bismarck in Plodda 97 Post Schiltz** (Bez. Halle a. S.)

**Ein schottischer Schäferhund u. ein 24flammig. Kronleuchter** für Gas, passend für Saal, zu verkaufen. **Hotel Bad Raschau.**

Das ...  
an den ...  
hand ...  
zu ...  
Nachricht ...  
Kaiser ...  
„Neue ...  
Jubiläum ...  
des ...  
Das ...  
lich ...  
ung ...  
Diffe ...  
Akt ...  
ist, geht ...  
die ...  
Auslande ...  
Ereignis ...  
Grund, ...  
Petersbu ...  
In ...  
„Neue ...  
rade die ...  
Botschaft ...  
niens zu ...  
das ...  
daß noch ...  
zu einem ...  
Herbst u ...  
Sunde ...  
Grenz ...  
verläßt ...  
zischen ...  
gezwung ...  
zu treffe ...  
große ...  
stände ...  
wechse ...  
beiden ...  
werden ...  
nach, da ...  
bewegte ...  
liches, ...  
wäre, w ...  
Umständ ...  
80 er ...  
Reichsta ...  
Mobilisi ...  
matijer ...  
es daru ...  
dem Di ...  
verleitet ...  
der and ...  
Auspro ...  
man in ...  
der sich ...  
und En ...  
weiterh ...  
Fr ...  
Ueberbr ...  
Kaiser ...  
Erzherz ...  
Josef ...  
reichlich ...  
D ...  
festigkeit ...  
fortge ...  
des ...  
Rie ...  
ist es ...  
der An ...  
komme ...  
vollkom ...  
Auffass ...  
niederbe ...  
leite ...  
um sie ...  
anlasse ...  
nicht v ...  
E ...  
teilung ...  
Londor ...  
sie zu ...  
jelen ...  
sie de ...  
die ...  
zustim ...  
und ...  
Z ...  
runds ...  
es gel ...  
ver ...  
begin ...  
für d ...  
Teil ...  
helt

# Krieg oder Frieden?

Das Handschreiben des Kaisers von Oesterreich an den Zaren. — Fortsetzung der Friedensverhandlungen? — Rumänien und Bulgarien.

Zu der von uns in der Sonntagsnummer mitgeteilten Nachricht von der Uebersendung eines Handschreibens Kaiser Franz Josefs an den Zaren meldet die Wiener „Neue Freie Presse“: Die Annahme, daß das bevorstehende Jubiläum des Hauses Romanow zu dem Handschreiben des Kaisers Franz Josef Anlaß gegeben hat, ist unrichtig. Das Handschreiben nimmt vielmehr ausdrücklich Bezug auf die zwischen Oesterreich, Ungarn und Rußland schwebenden Differenzen. Daß es als ein bedeutsamer Akt der auswärtigen Politik aufzufassen ist, geht auch daraus hervor, daß von seiner Uebermittlung die österreichisch-ungarischen diplomatischen Vertretungen im Auslande verständigt wurden. Die Uebermittlung eines Botschaftergesandten hat möglicher Weise auch darin ihren Grund, daß der österreichisch-ungarische Botschafter in Petersburg in den letzten Tagen bettlägerig gewesen ist.

In einer Zuschrift aus politischen Kreisen an das „Neue Wiener Tagblatt“ heißt es: Es müssen nicht gerade die Differenzen sein, welche sich auf der Londoner Botschafterkonferenz in Bezug auf die Abgrenzung Albanien zwischen den beiden Mächten ergeben haben, welche das Handschreiben veranlassen. Man darf nicht übersehen, daß noch ein anderer sehr bedeutsamer, allgemeiner Grund zu einem solchen Briefwechsel vorliegt. Rußland hat im Herbst unter dem Titel einer Probemobilisierung Hunderttausende seiner Truppen an unserer Grenze angehäuft und diese Konzentration noch so verstärkt, daß jetzt eine große russische Armee an der galizischen Grenze angeammelt ist. Die Monarchie war dadurch gezwungen, gleichfalls gewisse militärische Vorsichtsmaßregeln zu treffen, welche nun schon seit Monaten andauern und große Kosten verursachen. Liegt es nun unter solchen Umständen nicht nahe, den Versuch zu unternehmen, ob durch wechselseitige Aussprache zwischen den obersten Benkern der beiden Reiche diesem unseidlichen Zustande ein Ende gemacht werden könnte? In diplomatischen Kreisen meint man demnach, daß es aus der derzeitigen Situation heraus in diesen bewegten Zeiten wirklich als nichts Außergewöhnliches, sondern als eine Selbstverständlichkeit anzusehen wäre, wenn kaiserliche Handschreiben über die betreffenden Umstände gewechselt würden. Fürst Bis marck hat in den 80er Jahren anlässlich eines ähnlichen Falls im Deutschen Reichstage erklärt, es sei eine mäßige Sache, über Mobilisierungen und Truppenkonzentrierungen im diplomatischen Wege Aufklärung zu verlangen, und er habe es darum Rußland gegenüber unterlassen. Was jedoch dem Diplomaten als mäßig und peinlich erscheinen mag, verliert den obsoleten Charakter, wenn ein Souverän an den andern sich wendet, um zu versuchen, durch offene Aussprache die Situation zu klären. Darum begrüßt man in politischen Kreisen diese Initiative unseres Kaisers, der sich bisher mit seiner ganzen unvergleichlichen Autorität und Energie für den Frieden eingesetzt hat und ihn auch weiterhin erhalten will.

Prinz Gottfried zu Hohenlohe-Schillingensfeld, der Ueberbringer des Handschreibens, steht dem österreichischen Kaiserhause sehr nahe. Er ist ein Schwiegersohn des Erzherzogs Friedrich, eines Vetters des Kaisers Franz Josef. Vor einigen Jahren war Prinz Hohenlohe österreichischer Militärattaché in Petersburg.

Die Bemühungen, die Wiederannahme der Feindseligkeiten zu verhindern oder sie bald zu beenden, werden fortgesetzt. Das Wiener „Fremdenblatt“ schreibt: Im Interesse des Friedens und der auf die Beendigung des Kriegszustands gerichteten Bemühungen Europas ist es unbedingt notwendig, daß die Türkei, die sich in der Antwort auf die Kollektivnote der Mächte entgegenkommend gezeigt hat, auch dem Räte der Mächte sich vollkommen anschließt, da die Mächte nicht von der Auffassung abgehen werden, die sie in der Kollektivnote niedergelegt haben. Andererseits werden die Mächte keinen Druck auf die Balkanstaaten ausüben, um sie zur Annahme der türkischen Vorschläge zu veranlassen, die ja bisher den Wünschen der Großmächte nicht vollständig entsprechen.

Einer Meldung aus Sofia zufolge haben nach Mitteilung aus bester Quelle die türkischen Delegierten in London den Balkandelegierten zu verstehen gegeben, daß sie zur Fortsetzung der Verhandlungen bereit seien. Die Balkandelegierten hätten darauf erwidert, daß sie den Vorschlag unter der Bedingung annähmen, daß die Türkei vorher den Bedingungen des Balkanbundes zustimme. Die Antwort der Türkei hierauf sei noch unbekannt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Hoffnung ist noch nicht geschwunden, daß es gelingen könnte, erneutes Blutvergießen zu vermeiden. Sollten die Feindseligkeiten abermals beginnen, so steht schon jetzt fest, daß die Mächte auch für den zweiten voraussichtlich nur kurzen Teil des Balkankriegs neutrale Zurückhaltung beobachten und jede Sonderunternehmung ver-

meiden werden, wodurch die Beschränkung des Kampfes auf seinen Kern erschwert werden könnte.

Ueber den bulgarisch-rumänischen Streit will der Korrespondent des „Temps“ in Bukarest aus guter Quelle erfahren haben, daß eine Entspannung eingetreten und eine Verständigung als gewiß anzusehen sei. Die Verständigung werde auf folgender Grundlage erfolgen: Rumänien werde auf die Abtretung mehrerer Punkte verzichten, bei welchen sich das bulgarische Nationalgefühl unanachgiebig zeigen würde, dagegen werde Bulgarien über die von Danew in London vorgeschlagenen Zugeständnisse hinauszugehen und wahrscheinlich in größere Gebietsabtretungen an der Küste des Schwarzen Meeres einwilligen. Die Festung Silistria würde gelehrt werden, aber bulgarisch bleiben. Die beiden Regierungen wünschen, daß das angestrebte Abkommen die Grundlage für eine dauernde Freundschaft bilden möge.

Weitere Telegramme melden und:

Paris, 3. Febr. Der türkische Delegierte Reschid Pascha erklärte dem Londoner Sonderberichterstatter des „Matin“: Niemals ist ein Besiegter mit größerer Härte behandelt worden. Wir haben keinerlei Beweise von Sympathie, keinen Akt der Unparteilichkeit gesehen und kein Wort der Freundschaft gehört. Vae victis! Das war der einzige Ruf, der an unser Ohr klang. Europa wird die Haltung, die es uns gegenüber beobachtet hat, noch bedauern. Der Friede, den es uns aufdrängt, wird ihm später teuer zu stehen kommen.

Paris, 3. Febr. Der bulgarische Finanzminister Theodorowitsch reist heute abend von Paris ab.

Konstantinopel, 3. Febr. Die türkischen Friedensbevollmächtigten erhielten den Befehl, erst nach der Wiedereröffnung der Feindseligkeiten von London abzureisen.

## Tagesgeschichte

Deutschland.

Berlin, 2. Febr. (Zur Kritik des „Temps“ an der preussischen Polenpolitik.) Im preussischen Abgeordnetenhaus erklärte Minister v. Döllner namens der preussischen Regierung zu der Einbringung der polnischen Enteignungsinterpellation im Reichstage, daß dies die Zuständigkeit des Reichstags überschreite. Bedinglich die preussischen gesetzgebenden Körperschaften seien zuständig, darüber zu entscheiden, ob ein preussisches Gesetz zu Recht oder zu Unrecht bestehe. Auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erhebt lebhaften Widerspruch gegen die Ueberschreitung der Zuständigkeit des Reichstags.

München, 1. Febr. (Die Bayerische Staatszeitung über die Heeresvorlage.) Die Bayerische Staatszeitung schreibt in einem Leitartikel, der sich mit der Heeresvorlage befaßt: Wer immer aber in den kommenden Tagen über die Heeresvorlage spricht oder schreibt, sei sich klar darüber, daß hier eine Frage des Deutschen Reichstags harret, die über den Interessen steht, in deren Bannkreis die Parteien sich sonst befangen können, eine Frage, die würdig nur in Einigkeit und Geschlossenheit gelöst werden kann.

England.

London, 2. Febr. (Fürst Bismarck über die politische Lage.) Die deutsche Kolonie vereingte sich gestern abend zur Feier des Geburtstags des Kaisers. Vorkämpfer Fürst Bismarck hielt eine Rede, in der er u. a. sagte: Das deutsche Volk ist trotz seiner glorreichen Vergangenheit ein Friedensvolk. Die innigen Beziehungen, die Sie zu England anknüpfen konnten, wo Sie Ihre zweite Heimat fanden, sind der Ausdruck der friedlichen Politik, die Deutschland unter der Regierung des Kaisers vertrat, der er als eine seiner vornehmsten Aufgaben betrachtet, Freundschaft gerade zu dem mächtigen blutsverwandten Inselvolke zu pflegen. Sie werden ganz besonders im Laufe der letzten Monate gesehen haben, daß die Regierung des Kaisers es als ihre vornehmste Pflicht betrachtet in Uebereinstimmung mit unseren Verbündeten und in Gemeinschaft mit der ihr eng befreundeten großbritannischen Regierung im Sinne der Erhaltung des europäischen Friedens zu wirken und Gegensätze durch Vermitteln des Entgegenkommens beseitigen zu helfen. Zu diesem Sinne erreichten die Großmächte auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens, daß der Weg zu Verständigung immer wieder offen blieb, und sie sind auch weiterhin befreit, in innigstem Einvernehmen an die Lösung etwa aufsteigender Probleme heranzutreten. Wir dürfen daher die Hoffnung aussprechen, daß die auf Anregung Sir Edward Grey's zusammengetrete Versammlung der Vorkämpfer sich auch weiterhin bewähren und zu dem gewünschten Ziele, der Erhaltung des europäischen Friedens führen wird. Auch sind wir bemüht, den beteiligten Staaten zur Mäßigung zu raten, in der Annahme, daß sich dadurch vielleicht weiteres Blutvergießen vermeiden ließe. Wenn Deutschland und Großbritannien sich verstehen und sich verpflichten, und wenn sie entschlossen sind, die ungestörte Arbeit bürgerlicher Entwicklung zu erhalten, so meine ich, daß wir mit Vertrauen allen Wechselfällen der Zukunft entgegensehen können.

Rußland.

Petersburg, 2. Febr. (Bestimmungen für ausländische Pöteger in Rußland.) Durch eine gestern in Kraft getretene Bestimmung betreffend die Pötegerfahrt werden ausländische Pöteger verpflichtet, im Falle der Ueberschreitung der Grenze sofort zu lauden.

Amerika.

Washington, 2. Febr. (Verlängerung der Amtsdauer des Präsidenten.) Der Senat hat eine Resolution angenommen, in der befürwortet wird, die Amtsdauer des Präsidenten auf sechs Jahre zu verlängern, eine Wiederwahl jedoch auszuschließen. Diese Maßregel richtet sich gegen etwaige Bestrebungen Roosevelts nach einer dritten Präsidentschaft. Die Resolution geht an das Repräsentantenhaus.

## Ein großes Bedürfnis

Ist ein einfaches, sicher und mild wirkendes Abführmittel, welches den Darm nicht reizt. Dieses Mittel besorgen wir in Sanitätsrat Dr. Wegeners Tee, der auch zugleich die Verdauung reguliert und blutreinigend wirkt. Preis von Dr. Wegeners Tee M. 1.50 per Paket, für längere Zeit reichend. In Apotheken erhältlich.

Ferromangan-Gesellschaft, Frankfurt a. M.

Städtischer Schlacht- und Viehhof zu Aue (Erzgeb.).

Bericht über den Marktverkehr am 3. Febr. 1918.

Auftrieb: Ochsen 2, Bullen 1, Kühe und Kalben 64, Rinder 46, Schafe 47, Schweine 242.

		Schl. Wert.	Ver. Wert.
Ochsen:	a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	—	—
	b) junge fleischige, nicht ausgemästete — ältere ausgemästete	85	—
	c) mäßig genährte junge — gut genährte ältere	80	—
Bullen:	d) gering genährte jeden Alters	—	—
	a) vollfleischige höchsten Schlachtwertes	—	—
	b) vollfleischige jüngere	84	—
Kühe und Kalbe:	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—
	d) gering genährte	—	—
	a) vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	87	—
Rinder:	b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	85	—
	c) ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	83-84	—
	d) gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	75-80	—
Schafe:	e) mäßig und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	70	—
	f) gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre	—	60
	a) Doppelländer	55	50
Schweine:	b) beste Mast- und Sauglader	—	—
	c) mittlere Mast- und gute Sauglader	—	—
	d) geringe Rinder	—	—
Schafe:	a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	51	49
	b) ältere Mastlamm	—	—
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wachschafe)	—	—
Schweine:	d) Böde	—	—
	a) vollfleisch. der feineren Rassen u. deren Kreuzen im Alter bis zu 1 1/4 Jahren	84-85	—
	b) Fleischschweine	82	—
Schweine:	c) fleischige	80	—
	d) gering entwickelte	—	—
	e) Sauen und Eber	—	—

Die Preise verstehen sich bei Rindern für 50 kg Schlachtgewicht, bei Kalbern und Schafen für 50 kg Lebendgewicht und bei Schweinen für 50 kg Lebendgewicht mit 20% Taxa pr. Stück.

Weichheitsgang: in allen Gattungen sehr langsam.

Was ist erstklassige Yoghurt-Milch?

Dr. Axelrod's Yoghurt

Alleinverkauf für Schneeburg bei:

Paul Weißfog, am Markt.

Bringe mein großes

Schuhwaren-Lager

in Herren-, Damen- u. Kinderschuh in allen Größen, bei billiger Preisberechnung, in empfehlende Erinnerung.

1 Hochachtung  
Mag. Frisch, Böhmiß,  
Schuhmachergäßchen 211.

1 kleine Stube zu vermieten.

Oberschlema Nr. 100.

Stube und Kammern

zum 1. April zu vermieten.

Aue, Wasserstraße 1.

Für Haus:

in Waben fache Abnehmer. 1 Postfach zur Probe 8,50 franko Nachr.

Dr. Dienzschäfer, H. Wever, Schneeburg, Schneeburg.

1 Simmentaler Sprung.

Zuchtbulle

steht zum Verkauf bei

Ernst G. Afer, Gutbesitzer,

Sauter.

1 Stamm deutscher

Legehühner

billig zu verkaufen.

Waldhof „Zur Sonne“,

Bodan.

Weißbier schänkt: Witwe

Pring bei Konditor Jul.

Sering, Badergasse.

**HERREN**  
die an Schwächezuständen leiden, gebrauchen bei allen Gemüths- u. sexuellen Nervenschwächen mit bestem Erfolge  
**Rubladol**  
Einwirkungsmittel von vorzüglicher Wirkung. Von vielen Ärzten selbst erprobt und als einwandfrei empfohlen. In allen Apotheken erhältlich. Broschüre mit allen Umständen erhalten Sie kostenlos und franco durch  
Th. Müll. Pharm. Fabrikanten, Berlin SW, Postfach 116. Depot: Leipzig, A. Postfach 116. Köpenickstraße 119.

**Harnröhrenleidende**  
verwenden nur das neue Mittel „Eubaljol“ (Wz. Kaiserl. Patentamt am Nr. 161120) gegen alle Arten. Auch bei Frauen (Wahl) äußerst wirksam. Keine Änderung der Lebensweise nötig. Die sichere Wirkung der Eubaljol-Präparate erlaubt mir folg. Garantie zu geben: Ich zahle, wenn keine Heilung erfolgt, gegen Arzt, Attest, antanlos den Kaufpreis von 7,50 M. zurück. Auswärts. Auskunft mit Arzt. Gutachten kostenlos in der Hof- u. Marktstr. 20 A für Bonn. Prompter Brief. Versand durch meine Versand-Apothek. Chemiker Knecht in Niewe-Dr. 87 (Bauhof).

**Sehr geehrter Herr!**  
Ich habe von Ihrer Wina-Walle 3 Flaschen mit gutem Erfolg verwendet. Für mein krankes Kind habe ich schon 10 verordnete Mittel angewandt, aber alles hat mir nicht so gut gefallen, als Ihre Wina-Walle.  
F. Sommer.  
Berlin, d. 11. 1. 08.  
Diese Wina-Walle wird mit Erfolg gegen Rheuma, Gicht und Gelenksleiden angewandt und ist in Dosen à 10, 15 und 20 Tropfen in den Apotheken erhältlich. Aber nur echt in Originalpackung mit Wina-Walle und Wina-Walle-Logo. Preis 1,50 M. pro Flasche. Nachfragen belieben wir zu beantworten.

## Herzlichen Dank.

Allen denen, die uns zu unserer 25jährigen Jubelfeier durch Teilnahme am Feste, durch Glückwünsche und sonstige Ehrungen, Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnung für unsere Gesamtinnung entgegengebracht haben, sagen wir an dieser Stelle nochmals herzlichsten Dank. Der verehrlichen Gewerbekammer zu Plauen, der wohlwollenden Gemeindebehörde zu Lauter, nicht minder der titl. Bäckerinnung zu Lauter für die erwiesenen Ehrungen und Geschenke ganz besonders herzlich zu danken, nehmen wir gern Gelegenheit. Wir bitten Alle uns ihr geschätztes Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Die Gesamtinnung zu Lauter.

## Todes-Anzeige.

Nach kurzem Kranksein verschied sanft und ruhig in dem Herrn gestern früh 8 Uhr, unsere herzensgute Mutter

**Frau Friederike verw. Espig**

geb. Rosner

in ihrem 70. Lebensjahre.

Dies zeigen in tiefstem Schmerze nur hierdurch an

Walter Espig und Frau geb. Gerber,  
August Lauckner und Frau geb. Espig.

Griesbach und Bockau, den 3. Februar 1913.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 2 Uhr statt.

Allen lieben Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß am Freitag nachmittag mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Sohn, Bruder und Schwager

**Herr Walter Nobiling**

in seinem fast vollendeten 30. Lebensjahre plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beierfeld, Hamburg, Berlin, den 3. Februar 1913.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachm. 2 Uhr statt.

## Statt besonderer Anzeige!

Heute entschlief in Gott nach langem, schwerem Leiden im 61. Lebensjahre unsere innigstgeliebte gute Mutter

Frau Hauptmann

**Helene Pauline von Winterfeld-Spiegelberg**

geb. Kirmse.

In tiefer Trauer

Hans Joachim von Winterfeld und  
Braut Grete Nietzsche.

Berlin-Friedenau, Rembrandstraße 191,  
den 29. Januar 1913.

Beisegung im Mausoleum Groß-Spiegelberg Sonntag,  
den 2. Februar.

Durch den unerwarteten und allzufrühen Heimgang meines Buchhalters

**Herrn Walter Nobiling**

ist in die Reihe meiner Mitarbeiter eine schwer empfundene Lücke gerissen worden.

Der Entschlafene hat sich durch seinen ehrenhaften Charakter und seine strebsame Mitarbeit bei mir ein dauerndes und dankbares Andenken gesichert.

Hermann Nier.

Beierfeld, den 3. Februar 1913.

## Heilmagnetiseur Paul Teubner,

Aue, Schneebergerstraße 66,

empfehlend sich zur **Behandlung aller Krankheiten.**

Sprechzeit in Schneeberg: Montags und Donnerstags im „Café Carola“ von 2 bis 7 Uhr nachmittags.

In Aue: Schneebergerstr. 66 jeden Tag von 8-12 Uhr vormittags. Mittwochs auch Nachm. Sonntags von 8-12 Uhr Vorm.

Deute Dienstag:

**Schlachtfest.**  
Emil Walther, Schneeberg.

Soeben frisch eingetroffen:

**Bienen-Honig,**

in Qualität,

Neue herrliche

**Marmeladen,**

geeignet zur

Fastnachts-Bäckerel.

Ferner:

Palmin, Aromin, rein.

Schweineschmalz,

und gar. reine Backbutter.

Paul Bock,

Schneeberg, Markt.

Zur

**Frühjahrs-Tur**

empfehle

**la. Wachholder-Saft**

(verfügt)

in Büchsen zu 40 u. 75 A.

Merkur-Drogerie,

Johannes Diekmann.

**Rheuma-**

Amudranke erziehen durch eine

Trinkkur im Hause mit **Ausbuch-**

**horker Wurzbrudel** **Stark-**

**quelle** nach Erleichterung und

Hilfe. Die Gelenke werden von

Schmerzen und Schwellungen be-

freit, der Körper von den Krank-

heitsstoffen entlastet u. die harn-

sauren Ablagerungen beseitigt.

Von zahlr. Professoren u. Ärzten

längend begutachtet. 24. 95 Pf. in

Schneeberg: **Adler-Apoth.**,  
Neustädtel: **Merkur-Drogerie**,  
in Lauter: **Adler-Drogerie**.

Sagerbier schänkt: **Emil**

Weyer, Schlossermeister.

**Grant Hochmuth,**

Butterhandlung,

**Schneeberg, Postplatz**

empfiehlt:

Prima Kaffeesahne

das Liter 0.70 A

Prima Kaffeesahne

in 4 Liter: Dose 2.50

Trockenmilch

das Pfund 1.05

frischen Quark

das Pfund 0.25

la. Tafelbutter

in 1/2 Pfd.-Stck. 0.75

„ Süßrahmbutter

das Pfund 1.45

Pflanzenbutter: Sanella

das Pfund 0.90

Cocosa

„ das Pfund 0.80

la. Süßrahmmargarine

das Pfund 0.90

„ Süßrahmmargarine

das Pfund 0.80

Es kommen nur frische,

vollwertige Qualitäten

zum Verkauf.

**ff. Sirup**

mit Naturhonig,

das Pfund 26 A.

Joh. Diekmann,

Neustädtel.

**Legenhauer,**

1912er Frühbrut, beste Eierleger,

fl. in j. d. belieb. Farbe unter

Gar. leb. u. gesunder Art, je 1

Stamm 12 Hühner u. 1 Hahn 29 A.

6 Hühner und 1 Hahn 16.50 A.

3. Probe 3 St. Hühner je. 7.75.

J. Neumann, Dresden-N.,  
Poststraße 56.

**Elektrisch. Wäschewasch-**

apparat neuester Konstruktion, sehr

billig zu verkaufen. Angebote u.

W. T. 2808 an die Geschäftsst.

d. Bl. in Schneeberg erb.

**Reichshaus Neustädtel.**

**Braubier schänkt: Paul**

**Bäumlich, Klempnermeister.**

**Rape & Würtz**  
**Eukalyptus-Bonbons**

Schwarzmarkt Zwillinge.

Bestes Duftendberungs-Mittel

Paket 10 und 30 A. empfehlen in

Schneeberg: P. Bock, W. Feine,

Frank Lauterbach.

Neustädtel: Apotheker, Johannes

Diekmann, Paul Martin.

Aue: Paul Schneider, Wettinerstr.

Christ. Böttg.

Lauter: Adlerdrog. F. Schmitz,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

Bernsdorf: Richard Groß.

Raichau: P. W. Richter.

Rittersgrün: A. Bern. Weigel.

Schwarzenberg: J. Krogmann,

W. Neumann.

Breitenbrunn: E. Goldammer,

P. Richter, E. Eißner.

B